PROGRAMM

des

KOENIGLICHEN UND GROENING'SCHEN GYMNASIUMS

zu

STARGARD IN POMMERN.

Inhalt:

STARGARD.
1885.

1885. Progr. Nr. 124.

Daſs der Übersetzung des Alten Testaments durch die griechischen Dolmetscher, gewöhnlich Septuaginta genannt, die im 3. und 2. Jahrhundert vor Christo allmählich zu Stande kam, für die Kritik des hebräischen Textes eine sehr hohe Bedeutung zukomme, ist eine Ansicht, die in der Gegenwart immer mehr zur Geltung und zur vielfachen Anwendung kommt. Erst allmählich und langsam hat sich diese Erkenntnis Bahn gebrochen. Während die Septuaginta in der ältesten Zeit der christlichen Kirche eine unbedingte Verehrung genoſs, weil man sie für inspiriert ansah, verfiel dieselbe besonders in der Reformationszeit, wo man und zwar mit Recht auf den Grundtext zurückging, einer unverdienten Geringschätzung, während der masorethische Text einer ebensolchen Bevorzugung genoſs. Im folgenden 17. Jahrhundert änderte sich die Sache. Der französische protestantische Theologe Ludwig Capellus war der erste, der die Integrität des überlieferten hebräischen Textes angriff, während sein Landsmann Joh. Morinus katholischerseits, durch confessionelle Gründe mitbestimmt, dem Texte der Septuaginta den Vorzug gab. Dagegen erhob sich eine heftige Opposition von Seiten der streng reformierten Theologie in der Schweiz; der jüngere Buxtorf trat namentlich gegen Capellus für die Unversehrtheit und unbedingte Giltigkeit des hebräischen Textes ein, was zur Folge hatte, daſs in der formula consensus Helvetici sogar die Ursprünglichkeit und Göttlichkeit der hebräischen Punctation zum Glaubensartikel gemacht wurde. Es dauerte lange, ehe man sich von dem Banne confessioneller Vorurteile und der Einmischung dogmatischer Gesichtspunkte in rein philologische und textkritische Fragen frei machte und die philologia sacra nach den Grundsätzen der philologischen Wissenschaft überhaupt zu behandeln lernte. Aber auch später, als dies geschehen war, begegnete die Septuaginta — eine rühmliche Ausnahme macht die englische Hochkirche, deren Theologen aus Respect vor der Tradition sich auf das eingehendste mit derselben beschäftigt haben und denen wir auch mehrere Ausgaben verdanken — noch andauernd dem Miſstrauen und der Zurücksetzung und wurde nicht in dem Maſse beachtet, als sie es verdiente. Man wurde zu dieser Miſsachtung wohl besonders durch die Wahrnehmung gebracht, daſs die griechischen Übersetzer vielfach den hebräischen Text miſsverstanden oder ihn willkürlich aufgefaſst und umgedeutet haben. Aber auch dies zugegeben, so giebt es doch eine groſse Anzahl von Fällen, wo, wie jetzt von vorurteilsfreien Kritikern zugestanden wird, der LXX ein richtigerer Text vorgelegen hat, als unser gegenwärtiger, andere Fälle, wo sie Fehlendes erhalten hat, oder auch Zusätze nicht aufweist. Heutzutage, wo kein

vernünftiger Mensch mehr an der unbedingten Integrität des masorethischen Textes festhält und den Juden das alleinige Privilegium zumifst, sich nie verschrieben zu haben — wogegen schon die Randlesarten und Differenzen derselben Texte an verschiedenen Stellen sprechen —, wo man nach de Lagardes Vorgang zu der Überzeugung gelangt ist, dafs alle unsre hebräischen Handschriften aus einem Exemplare mit allen seinen Fehlern und Willkürlichkeiten stammen, heute wird fast überall in den Commentaren die griechische Übersetzung zur Berichtigung des Textes herangezogen und in Abhandlungen und Schriften dies Verfahren besonders geübt. Ich nenne aufser de Lagardes Bemerkungen über die griechische Übersetzung der Proverbien, Wellhausens Abhandlung über den Text der Bücher Samuelis, Bickells Carmina Veteris Testamenti metrice, in welchem letzeren die Septuaginta teils zur Ergänzung der fehlenden Stichen (es sind über 20, die in der LXX erhalten sind), teils zur Reconstruierung der metrischen Form benutzt sind.*)

An der herkömmlichen Wertschätzung der Septuaginta mag es denn auch liegen, dafs bisher eine Aufgabe noch nicht in Angriff genommen ist, die hier und da als erwünscht bezeichnet worden ist und mit der sich unsere folgende Abhandlung als ein erster Versuch beschäftigen soll. Es gilt die Frage zu beantworten, wie unsre Übersetzung die hebräischen Eigennamen und die erhaltenen Apellativa lautlich ausdrückt. Wohl kann die Menge der Namen sowie die Wahrnehmung abschrecken, dafs vielfach die gröfste Willkür in der Wiedergabe der Lautzeichen herrsche, dafs die Lesarten der Codices vielfach schwanken, ja was das schlimmste ist, dafs wir bis jetzt noch keine kritische Ausgabe, die den wissenschaftlichen Anforderungen genügt und den wirklichen Text wiederherstellt, besitzen. Allein, um mit letzterem zu beginnen, wir besitzen seit Herausgabe des wichtigsten Codex Vaticanus (B) durch Vercellone und Cozza, Rom 1869—72 und der Wiedergabe seiner Lesarten in der letzten 6. Tischendorfischen Ausgabe (von E. Nestle 1880), und da der Cod. Alexandrinus (A) längst genauer bekannt ist, gegenwärtig die Kenntnis der beiden ältesten und wichtigsten Handschriften, deren Vergleichung freilich mit der vulgata, der editio Sixtina noch eine recht mühselige ist, und wir können durch Vergleichung beider schon vielfach das Richtige oder Wahrscheinliche herausfinden und so zur Emendation des vielfach ungenauen und verderbten Textes beitragen. Ob nun wirklich in der lautlichen Wiedergabe so viel Gesetzlosigkeit und Willkür herrsche, wird die folgende Untersuchung zeigen; es wird sich herausstellen, dafs neben manchem Regellosen doch auch durchgehende Analogie und Gesetzmässigkeit walte. Aber das ist nicht die Hauptsache, um die es sich handelt: es fragt sich, ob die jetzige Vocalisation, die bekanntlich erst ungefähr im 6. nachchristlichen Jahrhundert festgestellt wurde, schon im 3. resp. 2. Jahrhundert vor Christo bekannt war, oder eine andere, vielleicht dialectisch gefärbte, wie sie unter den ägyptischen Juden herrschte? — Dafs das Verfahren der LXX keineswegs darin bestand, das hebräische dem griechischen Ohre barbarisch klingende Wort der griechischen Zunge mundgerecht zu machen, kann schon im voraus hier gesagt werden, obwohl in einzelnen Fällen sich ein Anschliefsen an die griechische Form der Völker- und Ländernamen, auch einzelner Personennamen zeigt. Vielmehr liegt überall die hebräische Form zu Grunde, die meist nach bestimmten Gesetzen wiedergegeben wird. —

*) Auch Leop. v. Ranke hat in seiner Weltgeschichte (III 2, Analekten zur alten Geschichte) einen Zusatz der LXX zu 1. Kön. 12 einer besondern Abhandlung für wert gehalten.

Aber unsere Frage hat nicht bloſs eine grammatische Seite, sondern sie ist auch von allgemeinerem Interesse. Nicht nur den griechisch redenden Christen gab die LXX, deren Wortformen mit dem Namen des Heilandes an der Spitze (Ἰησοῦς zunächst aus Jeschua', dies aus früherem Jehoschua' = Josua) auch in das Neue Testament übergingen, die hebräischen Namen in einer Weise, die ihnen geläufig wurde. Auch die lateinischen Übersetzungen, die Itala wie die Vulgata des Hieronymus folgten ihr in der Wiedergabe derselben und machten dieselben so zu einem Gemeingut des ganzen Abendlandes; es war gewissermaſsen das indogermanische („japhetische" würde Bunsen sagen) Gewand, in dem die semitischen Fremdlinge in der Kirche Aufnahme und Eingang fanden. Auch unser Luther hat sich meist an seine Vorgänger, zunächst an die Vulgata angeschlossen, ist aber nicht immer glücklich auf den hebräischen Text zurückgegangen, wodurch denn oft sehr üble Mischformen entstanden sind, die weder hebräisch noch griechisch sind. Die übrigen europäischen Übersetzungen schlieſsen sich ebenfalls vielfach an die Vulgata, resp. LXX an. Aber nicht nur in der Bibelübersetzung sind wir diese griechisch umgeformten Namen gewohnt; sie treten uns auch zahlreich in der Sprache des allgemeinen Lebens, besonders bei Vor- und Familiennamen entgegen. Wir nennen unsere Töchter nicht Chawwa, Mirjam, Channah, Schoschanna, Elischäba, Jehudith, sondern nach der Septuaginta Eva, Maria, Anna, Susanne, Elisabeth, Judith. Die männlichen Vornamen und die davon vielfach abgeleiteten Familiennamen Abel, Kain, Daniel, Jacob, Samuel, Baltasar (Balzer), Johannes (mit seinen unzähligen Varietäten Hans, Jan, Jahn, Iwan, Jean, John etc.), Tobias, Zacharias müſsten hebräisch Hèbel, Kajin, Danijjel, Ja'akob, Schĕmuēl, Bēltschaççar, Jĕhochanan, Tobijjah, Sĕcharjah lauten. Emanuel Geibel und Vittore Emmanuele haben ihren Namen aus der Septuaginta und nicht aus dem hebräischen 'Immanuēl; Joachim ist die griechische Form für Jojachin. Die Hiobspost stammt nicht vom hebräischen Ijjōb, sondern durch Luther aus Ἰώβ, die Jeremiade geht auf Ἱερεμίας und nicht auf Jirmejahu zurück, die philiströse Gesinnung hat den Namen nicht von dem Pĕlischtîm, sondern (da p k t fast immer aspiriert in der LXX geschrieben werden) aus der griechischen Umformung mit ph. Der ewige Jude trägt seinen Namen Ahasverus indirect auch der LXX zu Lehen; in derselben und in der Vulgata führt den Namen Assuerus, bei Luther Ahasverus der persische König Achaschwerosch. Wir nennen die Sprachen des Alten Testamentes „hebräisch" und „chaldäisch" auch nach den griechischen Formen Ἑβραῖοι und Χαλδαῖοι; dort ist von dem Ibrim (vorn mit ajin) und den Kasdim die Rede. Das heilige Land nennen wir Kanaan (die Katholiken Chanaan) nach dem griechischen Χαναάν, und nicht Kĕnâ'an nach den hebräischen Lauten. Wir preisen im Tedeum Gott mit den Cherubim und Seraphim, nicht den Kĕrubim; letzterer Name kommt als Familienname in der Form Cherubin (ital. Cherubini) vor, ganz nach der LXX, die meist die Form Χερουβείν (= ιν) zeigt. Und so läſst sich diese Reihe von solchen aus der Septuaginta durch das Medium der Vulgata bei uns recipierten Namen, besonders von Völkern und Ländern, die wir hier nicht aufzählen wollen, noch bedeutend vermehren; das Gegebene wird genügend zeigen, wie die griechische Formgebung der hebräischen Namen bis heute noch nachwirkt. Jedenfalls thäte man gut, um mit dieser Bemerkung hier zu schlieſsen, in lateinischen Abhandlungen nicht die halbhebräische moderne Form, sondern die der griechisch-lateinischen Übersetzung anzuwenden, also z. B. nicht Noah, Jesaias, Sacharjah, sondern Noe, Isaias (oder Esaias), Zacharias zu schreiben.

Die vorliegende Abhandlung hat es besonders mit den Eigennamen des hebräischen Textes zu thun, deren Wiedergabe durch griechische Lautzeichen den Hauptinhalt unserer Untersuchung bildet. Doch bevor wir dazu schreiten, haben wir erst eine Anzahl von Eigennamen abzusondern, welche die griechischen Interpreten in ihre Sprache übersetzt haben, indem sie dieselben entweder als Appellative fafsten, oder den Sinn derselben griechisch wiedergaben. Will man untersuchen, auf welche Weise die hebräischen Namen in der LXX behandelt sind, so lohnt es sich auch der Mühe, dieses Verfahren zu verfolgen und wenigstens eine gröfsere Auswahl von Beispielen zu geben. Übersetzt sind: Die Namen der Töchter Hiobs (42, 14) יְמִימָה eigentlich „Taube“, falsch mit Ἡμέρα und קֶרֶן הַפּוּךְ „Schminkhorn“ mit Anlehnung an die klassische Mythologie κέρας Ἀμαλθείας; der weibliche Name מָרָא Ruth 1, 20 mit πικρία. Der Völkername פְּלִשְׁתִּים wird nur in einigen Stellen der Genesis mit Φυλιστιείμ wiedergegeben, sonst immer und zwar richtig mit ἀλλόφυλοι übersetzt. Die רְפָאִים heifsen ἔκφυγοι τῶν Ῥαφά. Der Name der Göttin אֲשֵׁרָה wird immer mit ἄλσος übersetzt, was bekanntlich nach dem Vorgange der Vulgata Luther ebenfalls befolgt hat (lucus, Hain); der Gott בַּעַל זְבוּב heifst halb übersetzt Βάαλ μυΐων. Merkwürdig ist ebenfalls eine teilweise Übersetzung des Namens אִי כָבוֹד (1. Sam. 4, 21 [eigentlich „ruhmlos“]), dessen ersten Bestandteil die LXX in der sonstigen Bedeutung „wehe!“ auffafst und demgemäfs übersetzt Οὐαιχαβώθ; so Cod. A; B schiebt noch βαρ ein: Οὐαιβαρχαβώθ, vielleicht ist dabei an עָבַר transiit gedacht. Von Ortsnamen merke ich an: Die Anhöhe אֲמָנָה H. L. 4, 8: ἀρχὴ πίστεως mit Anklang an den Stamm אמן; der Stadtname תִּרְצָה H. L. 7, 3: εὐδοκία; ebendaselbst 2, 1 die Ebene שָׁרוֹן πεδίον, sonst mit Σαρών wiedergegeben; das Gebirge עֲבָרִים Num. 27, 12 heifst ὄρος ἐν τῷ πέραν τοῦ Ἰορδάνου. Der Ortsname בְּאֵר Num. 21, 16—18 wird mit φρέαρ übersetzt, בְּאֵר שֶׁבַע Gen. 21, 28 φρέαρ τοῦ ὅρκου, sonst Βηρσαβεέ oder ähnlich wiedergegeben (s. u.); die Stadt גִּבְעָה 2. Sam. 23, 29 mit βουνός, während es sonst Γαβαά heifst. הֲדַד רִמּוֹן Sach. 12, 11 heifst merkwürdiger Weise κοπετὸς ῥοῶντος, דִּי זָהָב (Deut. 1, 1: auri sc. locus) richtig Καταχρύσια, die Landschaft דּוּרָא Dan. 3, 1 πεδίον τοῦ περιβόλου, während sie bei Theodotion, dem recipierten Übersetzer Daniels Δεειρά wiedergegeben wird. Die Befestigung מִלּוֹא heifst neben Μαλλώ auch πύργος und ἀνάλημμα, der Hain des מֹרֶה ὑψηλή (sc. δρῦς), das Salzthal שִׂדִּים ἁλυκή, מַסָּה und מְרִיבָה πειρασμός und λοιδόρησις, das Land מֹרִיָּה Gen. 22, 2 γῆ ὑψηλή, sonst ὄρος τοῦ Ἀμωρία, אוּר כַּשְׂדִּים χώρα τῶν Χαλδαίων Gen. 11, 31. Der ägyptische Ort פִּי הַחִירֹת Ex. 14 wird halb übersetzt ἔπαυλις oder στόμα Εἰρών, ebenso מוֹרֶשֶׁת גַּת κληρονομία Γέθ. Die Stadt סֶלַע heifst ἡ πέτρα, בֵּרוֹתַי (Berytus) sonderbarer Weise ἐκ τῶν ἐκλεκτῶν πόλεων; רְחוֹבוֹת Gen. 26, 22 Εὐρυχωρία. — Der Gottesname יְהוָה wird dem hebräischen אֲדֹנָי entsprechend immer mit Κύριος gegeben. Dagegen ist das appellativum לַחַיָּה (2. Sam. 23, 11. 13) „zu einer Rotte“ falsch als Eigenname gefafst und εἰς Θηρία übersetzt.

Zu erwähnen ist ferner, wie die von den Propheten symbolisch gegebenen Namen in der LXX behandelt werden. — Mit Ausnahme von שְׁאָר יָשׁוּב und עִמָּנוּ אֵל (Jes. 7), welche durch Καταλειφθεὶς Ἰασούβ (also halb übersetzt) und Ἐμμανουήλ wiedergegeben sind, werden sie übersetzt. So מַהֵר שָׁלָל חָשׁ בַּז Jes. 8, 3 ταχέως σκύλευσον, ὀξέως προνόμευσον (ähnlich vs. 1); Hosea 1, 6 לֹא רֻחָמָה οὐκ ἠλεεμένη; 1, 9 לֹא עַמִּי οὐ λαός μου; Sach. 3, 8 צֶמַח ἀνατολή. — Ebenso sind die hebräischen und aramäischen Ortsbezeichnungen Gen. 31, 47 übersetzt. —

Eine andere Klasse von Eigennamen, welche nicht lautlich entsprechend wiedergegeben

sind und deshalb ebenfalls abgesondert werden müssen, bilden die **gräcisierten**, also solche, die entweder griechisch umgebildet sind, oder für welche die entsprechenden griechischen Namen eintreten. Dahin sind zu rechnen und zwar zur ersten Klasse: אֱדֹם *Ἰδουμαία* (n. gent. *Ἰδουμαῖοι*), אַשְׁדּוֹד *Ἄζωτος*, גָּלִילָה *Γαλιλαία*, דַּמֶּשֶׂק *Δαμασκός*, חוּרָן *Αὐρανῖτις*, יַרְדֵּן *Ἰορδάνης*, יָפוֹ *Ἰόππη*, כַּרְמֶל *Κάρμηλος* und *ὄρος τὸ Καρμήλιον* (neben *Χερμήλ*), לְבָנוֹן *Λίβανος* und *Ἀντιλίβανος*, עִבְרִים *Ἑβραῖοι*, עוּץ *Αὐσῖτις*, שֹׁמְרוֹן *Σαμαρεία* (gentil. *Σαμαρεῖται*), צָרְפַת *Σαρεπτά*, צוֹר *Τύρος*; und die weiter vom Umkreise Palästinas entlegenen כִּתִּים *Κήτιοι*, *Κιττιαῖοι* (neben *χεττιεὶμ* Jer. 2, 10), כְּרֵתִים *Κρῆτες*, עֲרָבִים *Ἄραβες*, לוּבִים *Λίβυες* (*Λιβύα*), לוּד *Λυδοί* (neben *Λοὺδ* u. *Λουδιείμ* (Gen. 10); מָדַי *Μῆδοί*, פָּרַס *Πέρσαι*, דֹּודָנִים (Gen. 10) und דְּדָן wird mit *Ῥόδιοι* wiedergegeben, weiter Näheres am Ende des Ganzen. — Zur zweiten Klasse gehören die Übersetzungen: מִצְרַיִם *Αἴγυπτος*, כּוּשׁ *Αἰθιοπία* (neben *Χούς*), פַּדַּן אֲרָם *Μεσοποταμία Συρίας*, אֲרַם נַהֲרַיִם *Μεσοποταμία* (daher אֲרָמִית Dan. 2 *συριστί*), כַּפְתּוֹר *Καππαδοκία*, אֲרָרָט *Ἀρμενία*, סֻכִּיִּים *Τρωγλοδύται* (in Africa), יְוָנִים *Ἕλληνες* (Joel 4, 6), *Ἑλλάς* Jes. 66, 19; כְּנַעֲנִי *Φοινίκη* Jos. 5, 1; תַּרְשִׁישׁ *Καρχηδόνιοι* Ez. 27, 12 und *Καρχηδών* Jes. 23, 1. — Zophar heifst Job 2, 11 נַעֲמָתִי, übersetzt *ὁ τῶν Μιναίων βασιλεύς*. (Die Stadt Milet findet sich Ez. 27, 18 *ἔρια ἐκ Μιλήτου*, hebr. צֶמֶר צַחַר glänzende Wolle.)

Was nun noch von hebräischen Namen übrig bleibt, bildet das Material, auf welches sich die lautliche und grammatische Untersuchung zu erstrecken hat. Freilich so, dafs die **ausländischen Namen**, welche meist mit einer gewissen Freiheit behandelt sind, nur zum Teil dazu gehören. Sie mögen, auch soweit dies im Folgenden nicht geschehen soll, an dieser Stelle aufgeführt werden; bieten sie ja auch sonst manches Wichtige und werfen hier und da Licht auf die ursprüngliche Form der fremden Namen. Am meisten läfst sich dies von **Ägypten** erwarten, in welchem die griechischen Übersetzer zu Hause und mit dessen Sprache sie vertraut waren. Das appellativum אָחוּ Nilgras ist als *ἄχι* beibehalten; אַבְרֵךְ (vielleicht: „beugt die Kniee" Gen. 41, 43) ist falsch mit *κήρυξ* übersetzt, יְאֹר ist immer mit *ὁ ποταμός* wiedergegeben. פַּרְעֹה ist *Φαραώ*, צָפְנַת פַּעְנֵחַ richtiger *ψονθομφανήχ* dem koptischen psontemphanch entsprechend: servator mundi; פּוֹטִיפַר und פּוֹטִיפֶרַע richtiger *Πετεφρής* wie das kopt. petephre, soli proprius, מֹשֶׁה lautet meist *Μωυσῆς* (neben *Μωσῆς*), weil es dem kopt. mo usche entsprechen soll = „aus dem Wasser gezogener", während Neuere mesu, Kind erklären. Joseph's Frau אָסְנַת heifst *Ἀσενέθ*. — Von Königen werden genannt: שִׁישַׁק *Σουσακίμ*, ägypt. Scheschenk; סוֹא (wohl für סֶוֶא) *Σώα* A, *Σηγώρ* B, ägypt. Schabaka; תִּרְהָקָה *Θαρακά*, ägypt. Tarhaka; נְכוֹ *Νεχαώ*, ägypt. Neku; חָפְרַע *Οὐαφρῆ*, ägypt. Uahabra; זֶרַח *Ζαρέ* vielleicht Osarkon; als Königin תַּחְפְּנֵים *Θεκεμίνα* 1. Kön. 11, 19. — Land- und Stadtnamen sind: מִצְרַיִם *Αἴγυπτος* (meist Unterägypten), aber als Personenname Gen. 10, 13 *Μεσραΐν*; Oberägypten ist פַּתְרוֹס, *γῆ Παθουρῆς*, Jes. 11 auch *Αἰθιοπία*; כּוּשׁ *Αἰθιοπία* (seltener *Χούς*). גֹּשֶׁן, das bekanntlich erst neulich aufgefundene und festgestellte Land Gosen heifst in der LXX *Ἡρώων πόλις* Gen. 46, 28. 29; als אֶרֶץ ג׳ *γῆ Ῥαμεσσῆ* 46, 28, *Γεσὲμ Ἀραβίας* 46, 34; 47, 11. 27; *γῆ Γεσέμ* 47, 1. 4. 5. — Die Städte sind meist in der griechischen Form wiedergegeben: אוֹן Ex. 1, 11 heifst *Ὤν*, *ἥ ἐστι Ἡλιούπολις* (Gen. 41, 50 fehlt *Ὤν*); תַּחְפַּנְחֵס ist *Τάφνη*, *Τάφναι*; die übrigen bei Ez. 30 — einige auch sonst — vorkommenden Städte sind: סְוֵנֵה *Συήνη*, נֹף *Μέμφις*, צֹעַן *Τάνις*, סִין *Σάις*, נֹא *Διόσπολις* (Theben), מִגְדֹּל *Μαγδωλόν*, פִּי בֶסֶת *Βούβαστος*, פִּי הַחִירֹת *στόμα Εἰρώθ* war schon vorhin erwähnt; sonst kommen im B. Exodus vor: סֻכּוֹת *Σοκχώθ* und

אֵתָם ʼΟθώμ 13, 20; פִּתֹם Πειθώ und רַעְמְסֵס ʻΡαμεσσῆ 1, 11. Wie wichtig diese Bezeichnungen für Feststellung der Städtenamen zum Teil sind, erhellt von selbst. — Der Gott אָמוֹן heifst ʼΑμμών. —

Eine grofse Anzahl assyrisch-babylonischer Namen ist uns im A. T. erhalten, welche in der LXX folgendermafsen wiedergegeben werden. Die betreffenden einheimischen Bezeichnungen, wo sie passend schienen, gebe ich nach E. Schrader, Die Keilinschriften und das Alte Testament, 2. Auflage 1883. Wir beginnen, ohne überall die assyrischen von den babylonischen Worten zu trennen, mit den Länder- und Städtenamen. — אַשּׁוּר wird durch ʼΑσσύριοι oder ʼΑσσυρία ausgedrückt, בָּבֶל durch Βαβυλών, שִׁנְעָר ist Σενναάρ, דוּרָא bei Daniel (Theodot.) Δεειρά, עֵדֶן ist ʼΕδέμ (aber גַּן עֵדֶן παράδεισος), חֲוִילָה Gen. 2 Εὐιλά(τ), כּוּשׁ (ibid.) Αἰθιοπία; die Paradiesesflüsse פְּרָת Εὐφράτης, חִדֶּקֶל Τίγρις, גִּיחוֹן Γηών (cod. A; sonst Γεών), פִּישׁוֹן Φισῶν(ει). Die Gen. cap. 10, 10—12 genannten Städte sind נִינְוֵה Νινευή; רְחֹבֹת עִיר ʻΡοωβὼθ πόλις, כָּלַח Χαλάχ, רֶסֶן (assyr. wohl Rischîn) Δασέμ mit Verwechslung von ר und ד. אֶרֶךְ (assyr. Uruk, Arku) ist ʼΟρέχ, sonst griech. ʼΟρχοή; אַכַּד ʼΑρχάδ (assyr. als Land Akkad), כַּלְנֵה Χαλάννη (assyr. vielleicht Kulunu). כּוּתָה Χουθά und סְפַרְוַיִם Σεπφαρουαΐμ 2. Kön. 17, 40 sind auch zwei babylonische Städte (s. Schrader). Die Chaldäer כַּשְׂדִּים heifsen in der griechischen Umbildung Χαλδαῖοι, letzteres nach dem assyrischen Kaldu; אוּר כַּשְׂדִּים dagegen, wie oben erwähnt, ist mit χώρα τῶν Χαλδαίων wiedergegeben. Von assyrisch-babylonischen Göttern finden sich folgende: בֵּל (assyr. Bilu) Βήλ; נְבוֹ (assyr. Nabu) Ναβώ; נִסְרֹךְ 2. Kön. 19, 37 heifst ʼΕσδραχ (A ἔσθραχ, bei b Μεσαράχ) vielleicht dem Gotte Aschur entsprechend (s. Schrader S. 329, wo die Lesarten der LXX zu berichtigen sind). Die 2. Kön. 17, 30 genannten Götter heifsen: סֻכּוֹת בְּנוֹת Σοκχὼθ βενιθεί (nach A und B), vielleicht = sakkut binutu, Beiname des Merodach oder Adar (Schrader S. 282); נֵרְגַל ἡ ʼΕργέλ (aus Νεργέλ verschrieben, vorher geht τήν) ist der Löwengott Nirgal (Schr. 282); dem אֲשִׁימָא ἡ ʼΑσιμάθ, נִבְחַז Ναιβάς, תַּרְתָּק Θαρθάκ entsprechen keine assyr. Äquivalente, wohl aber dem אַדְרַמֶּלֶךְ ʼΑδραμέλεχ: Adarmalik und עֲנַמֶּלֶךְ ʼΑνημελέχ: Anumalik; es sind die Götter Adar und Anu (Schr. 284). סִכּוּת wird mit Μολόχ, כִּיּוּן mit Ραιφάν (beide Amos 5, 26) wiedergegeben, ersterer von Schrader S. 442 mit Hilfe der LXX als sakkut = Adar (Adramelech), der letztere als Kēwān (woraus ῥαιφάν verschrieben) und Name des Saturn erklärt. Das babylonische Idol מְנִי Jes. 65, 11 wird mit τύχη übersetzt, עַשְׁתֹּרֶת (assyr. Ischtar) mit ʼΑστάρτη wiedergegeben, die auch bei den kananäischen Götzen wiederkehrt nebst אֲשֵׁרָה; über letztere s. oben. Der babylonische Heros נִמְרֹד heifst Νεβρώδ. אַשּׁוּר Gen. 10, 11 als Eponym ist ʼΑσσούρ. — Die im A. T. vorkommenden assyrischen Könige sind: פּוּל Φουά (verschrieben aus φουλ), identisch mit תִּגְלַת פִּלְאֶסֶר Θαλγαθφελλασάρ assyr. Tukulti ḫabal ischarra; שַׁלְמַנְאֶסֶר Σαλαμανασάρ Schalmanuuschir; סַרְגוֹן ʼΑρνὰ Scharukin; סַנְחֵרִיב Σενναχηρείμ (A u. B), Sinachirib; dessen Söhne שַׂרְאֶצֶר Σαρασάρ = Scharusur und אַדְרַמֶּלֶךְ ʼΑδραμελέχ; אֵסַר־חַדּוֹן ʼΑσορδάν, Aschurachidin; אָסְנַפַּר (aus Assurbanipal?) Esr. 4 ʼΑσενναφάρ. Namen assyrischer Würden, die als Eigennamen gefafst sind: תַּרְתָּן Θαρθάν, רַב סָרִיס, die hebräische Übersetzung einer assyrischen Würde, ist ʻΡαβσαρείς A (B verstümmelt ῥαφις), רַבְשָׁקֵה ʻΡαψάκης (1. Kön. 18, 17). — Von babylonischen Königen kommen vor: מְרֹדַךְ בַּלְאֲדָן Μαρωδὰχ Βαλαδάν = Marduk; נְבוּכַדְנֶאצַּר Ναβουχοδονόσορ Nabukudurriusur; אֱוִיל מְרֹדַךְ Εὐιλμαροδέκ: Avil Marduk; בֵּלְשַׁאצַּר Βαλτάσαρ (Vulg. Baltassar, auch für בלטש״ stehend). Aufserdem der Feldherr נְבוּזַרְאֲדָן Ναβουζαρδάν: Nabuziriddina; im Buche Daniel

שַׁדְרַךְ *Σεδράχ*, מֵישַׁךְ *Μισάχ*, עֲבֵד נְגוֹ *Ἀβδεναγώ*, מֶלְצַר *Ἀμερσάρ*. אַרְיוֹךְ Gen. 14. Dan. 2. ist *Ἀριώχ*, אַמְרָפֶל *Ἀμαρφάλ* (König von Sinear) Gen. 14, 1. תִּדְעָל *Θαργάλ* (König ibid.), nach Lenormant akkad. tar-gal, großer König.

An Babylonien schließt sich das ebenfalls semitische Mesopotamien. פַּדַּן אֲרָם ist *Μεσοποταμία*, אֲרַם נַהֲרַיִם *Μεσοποταμία Συρίας* (s. o.). חָרָן heißt *Χαρράν*, כַּרְכְּמִישׁ *Χαρμίς* (verschieden von Circesium). Der Fluß כְּבָר bei Ezechiel heißt *Χοβάρ* und wird richtig unterschieden von חָבוֹר 2. Kön. 17, 6, der *Ἀβώρ* genannt, aber von Erklärern oft mit jenem zusammengeworfen wird (s. über beide Flüsse, sowie über Karchemisch bei Schrader). Ferner das Land עֵילָם *Αἰλάμ*, dessen Hauptstadt שׁוּשַׁן *τὰ Σοῦσα*, *ἡ Σούσα*, *Σουσάν*, sein König כְּדָרְלָעֹמֶר *Χοδολλογομόρ* Gen. 14, 1 = Kudur lagamar Schr. S. 136.

Von medisch-persischen Namen merke ich folgende an: מָדַי ist Gen. 10, 2 als eponym *Μαδαΐ(μ)*, nicht *Μαδοί* wie Ed. Sixt. liest; sonst *Μῆδοι* Jes. 13, 17, oder auch *ὄρη τῶν Μήδων* oder *Πέρσαι*; פָּרַס *Πέρσαι*; die Stadt Ekbatana אַחְמְתָא *Ἀμαθά*. Die vorkommenden persischen Königsnamen, alle in griechischen Formen, sind: כֹּרֶשׁ (Kurusch) *Κῦρος*; דָּרְיָוֶשׁ *Δαρεῖος*, Darâjavusch; אֲחַשְׁוֵרוֹשׁ (= Xerxes, Khschajârschâ) heißt im B. Esther falsch *Ἀρταξέρξης*, in der Vulgata Assuerus, Luther Ahasveros, dagegen Esra 4, 6 *Ἀσσουήρος*; אַרְתַּחְשַׁשְׁתָּא (Artakhſchatrâ Artaxerxes) *Ἀρτασασθά*, so auch Luther, in der Vulgata Artaxerxes. — Die Königin וַשְׁתִּי heißt *Ἀστίν*, אֶסְתֵּר (Stern) *Ἐσθήρ*, הָמָן *Ἀμάν*; das wohl persische אַשְׁפְּנַז Dan. 1, 3 ist *Ἀσφανέζ*.

Kananäisch-phönicische Namen sind z. T. schon oben genannt wie *Τύρος*, *Σιδών*, *Σαρεπτά*. Sonst sind zu notieren die phönicischen Königsnamen אֶתְבַּעַל *Ἰεθεβαάλ* und אִיזֶבֶל *Ἰεζάβελ* (im N. T. *Ἰεζαβήλ*) und die Götternamen: בַּעַל *Βάαλ* (in Zusammensetzungen, namentlich mit Städtenamen auch *Βεελ*—); der Plural בְּעָלִים heißt *βααλίμ*. בַּעַל בְּרִית heißt *Βάαλ βερίθ* (Bundesbaal); בַּעַל זְבוּב *Βάαλ μυῖων* (s. o.); בַּעַל פְּעוֹר *Βεελφεγώρ* und — *φογώρ*. Astarte und Aschera sind schon angeführt. דָּגוֹן ist *Δαγών*. מֹלֶךְ ist *Μολόχ*, מַלְכָּם (bei Ammonitern und Moabitern) Jerem. 49, 1. 3 *Μελχόλ*; מִלְכֹּם 2. Kön. 23, 13 *Μολχόλ* B, *ἀμελχόμ* A, 1. Kön. 11, 5. 33 *βασιλεύς*; der moabitische כְּמוֹשׁ *Χαμώς*, assyr. Kammus nadab Schrader S. 288.

Andere Namen: in Syrien בֶּן הֲדַד *υἱός Ἄδερ* (ρ für ד); הֲדַדְעֶזֶר *Ἀδρααζάρ*; טַבְרִמּוֹן *Ταβερεμά* (König), רִמּוֹן (Gott) *Ῥεμμάν*, als Ort *Ῥεμμών*; תַּדְמֹר *Θεδμόρ*, פַּרְפַּר *Φαρφάρ*, חַדְרָךְ *Σεδράχ*. — Sonstige: הֹדּוּ *Ἰνδική*, אוֹפִיר *Σωφειρά Σουφείρ Σωφαρά* (in Africa?), אֶרֶץ סִינִים Jes. 49, 12 *Πέρσαι*; דְּדָן *Ῥόδιοι* Ex. 27, 15, תּוֹגַרְמָה *Θοργαμά*, *Ἀρμενία*; מֶשֶׁךְ *Μοσόχ* (*Μόσχοι*), שְׁבָא in Arabien *Σαβά* und *Ἄραβες*, סְבָא (Meroe) *Σαβά*, *Σαβαείμ*. אוּפָז (bei Dan.) *Μωφάζ*. Sonstige gräcisierte Namen siehe oben. —

Außer den hebräischen Eigennamen ist noch eine ganze Anzahl von Appellativen erhalten, die ebenfalls in der LXX mit griechischen Buchstaben ausgedrückt sind und die deshalb bei der lautlichen Darstellung Berücksichtigung verdienen; eine große Anzahl davon sind technische Ausdrücke, für die ein griechisches Wort mangelte, einige davon sind als Eigennamen aufgefaßt. Ich notiere aus der ziemlich großen Menge folgende Fälle: הַבִּירָה die Burg Neh. 1, 1: *ἀβειρά*. — אֲדֹנָי Ez. 36, 33. 37: *ἀδωναΐ*. — אוּלָם Vorplatz, Halle 1. Kön. 6, 8. 7, 6. 15: *αἰλάμ*, pl. *αἰλαμίν*. *αἰλάμ* steht auch für אֵילָם Ez. 40, 6, nach Frd. Delitzsch Glossar zu Ezechiel Babylonismus für אוּלָם; davon אֵלָיו *αἰλεῦ* (ib.), אֵילַמָּיו *αἰλαμμώ(ν)*, אֵילַמּוֹת *αἰλαμμώθ* (ib.). — אַיִל Thürbekleidung Ez. 41, 3: *αἰλ*. — אֵיפָה Ez. 45, 13: *οἰφι*. — אֲסֻפִּים Vorräte 1. Chr. 26, 15. 17: *Ἀσαφείν* A,

Εσεφείν B (als Eigenname). — אֵפוֹד Richt. 18, 14: *ἐφούδ*. — בֶּדֶק Spalt, Rifs 2. Kön. 12, 5—7: *τὸ βεδέκ*. — Die Säule בֹּעַז 1. Kön. 7, 21: *βοός* A, *βαλάζ* (nicht *ωζ*) B. — בְּעָלִים *βααλίμ* s. o. — בְּרִית in *Βάαλ βερίθ* s. o. — גֵּי מֶלַח Salzthal 2. Kön. 14, 7: *γεμελά* A, *ῥεμελέ* (nicht *εδ*) B. — דְּבִיר Allerheiligstes 1. Kön. 6, 5. 17. 19: *δαβείρ*. — הַלְלוּ יָהּ *ἀλληλούια*. — חַוֹּת יָאִיר Dörfer Jairs Deut. 3, 14: *Αὐώθ Ἰαείρ* A, *Θαυώθ* B; derselbe Ort heifst Jos. 13, 30: *κῶμαι*. — חֹמֶר Ez. 45, 13: *γομόρ*. — לְיֹגְבִים zu Pflügern 2. Kön. 25, 12: *εἰς γηβείν* A, *ταβίν* B. — Die Säule יָכִין 1. Kön. 7, 21: *ἰαχούν* A, *-μ* B. — כִּבְרַת אֶרֶץ Strecke Weges ist als Eigenname gefafst *Χαβραθά τῆς γῆς* Gen. 35, 16. 48, 7; 2. Kön. 5, 19. — כְּמָרִים Priester 1. Kön. 23, 5: *χωμαρείμ*. — כְּפוֹר Becher Esr. 1, 10. 8, 27: *χεφουρῆ, καφουρῆ*, A; *κεφφουρῆς, καφουδήθ* B; 1. Chr. 28, 17 *κεφουρέ* AB. — כֹּר Getreidemafs 1. Kön. 5, 25 (11): *βαίθ, βέθ*, sonst *κόρος*. — כְּרוּבִים *χερουβείν* (seltener *ίμ*). — כֹּתֶרֶת Knauf 1. Kön. 25, 17: *χωθάρ*. — מַזָּרוֹת Bild des Tierkreises Hiob 38, 32: *μαζουρώθ*; dasselbe Wort für מַזָּלוֹת 2. Kön. 23, 5: der Tierkreis. — עַל מָחֲלַת zur Cither Ps. 53, 1. 88, 1: *ὑπὲρ Μαελέθ* als Eigenname, Vulg. Maeleth. — מְכוֹנוֹת Fufsgestell 1. Kön. 7, 3. 27—44. 2. Kön. 25, 13: *μεχωνώθ*. — מַכְבֵּר Geflecht, Matratze 2. Kön. 8, 15: *νάβρα* A, *χαββά* B, *μαχβάρ* b. — מַכֹּלֶת Speise 1. Kön. 5, 25 (11): *μαχάλ* A, (*μαχείρ* B). — מָן *τὸ μάν* und *μάννα*, Manna. — מִנְחָה als Geschenk, Tribut 2. Kön. 8, 8. 9. 17, 3 meist *μαναά*, auch *μανάχ* B. — נְחֻשְׁתָּן 2. Kön. 18, 4: *νεσθάν* (die eherne Schlange). — נְתִינִים Tempeldiener: *ναθιναῖοι*. — עֹמֶר das Gomer Ex. 16, 36: *γομόρ*. — פּוּרִים Fest der Loose Esth. 9, 24—29: *φούρ, φρουρίμ, φρουραί* S; *φρουραί* (Wachen) AB. — פַּרְוָרִים Säulenhalle 2.Kön. 23, 11: *φαρουρείμ*. — פֶּסַח meist in der aramäischen Form *πάσχα*; aber als *φασέχ* B, (*-έκ* A) 2. Chr. 36, 19. — צְבָאוֹת *σαβαώθ*, z. B. Jes. 6; auch übersetzt *κύριος τῶν δυνάμεων* Ps. 84, 2. — קְדֵשִׁים 2. Kön. 23, 7: *καδησίμ*. — שְׂבָכָה Gitterwerk 1. Kön. 25, 17: *σαβαχά*. — שְׂרָפִים *σεραφείν* (*μ*). — שַׁבָּת *σάββατον* und *τὰ σάββατα*. — שְׁדֵמוֹת Gefilde 2. Kön. 23, 4: *σαδημώθ*. — תֹּפֶת Greuelstätte 2. Kön. 23, 10. Jer. 7, 31. 32: *ταφέθ*, A einmal *θοφθά* in der ersten Stelle. — תָּא Zimmer Ez. 40: *θεέ*. — תְּרָפִים Hausgötze *θεραφείν* neben *εἴδωλα*. —

In folgenden Stellen sind die hebräischen Wörter corrumpiert oder falsch aufgefafst: Richt. 16, 4 ist von בְּנַחַל שׂוֹרֵק Thal Sorek der Schlufs des ersten Wortes als *αλ-* verstümmelt erhalten bei B: *ἐν Ἀλσωρήχ*, während A *ἐπὶ τοῦ χειμάρρου Σωρήχ* hat. — 2. Kön. 5, 17 ist צֶמֶד Joch bei AB zweimal ausgedrückt *γομόρ ζεῦγος*, wobei an das ähnlich geschriebene עֹמֶר (Gomermafs) gedacht ist. — Esr. 8, 27 ist לַאֲדַרְכֹנִים zu Dariken (es folgt 1000) bei B corrumpiert zu *εἰς τὴν ὁδὸν χαμανειμ*, wobei an דֶּרֶךְ „Weg" gedacht ist, und bei A zu *εἰς τὴν ὁδὸν δραχμῶν ειν*. — Ohne hebräisches Äquivalent sind: *Ἐβλαζέρ* B, *Ἀβααζέρ* A 2. Kön. 17, 30; *χεττιείμ* 2. Kö. 23, 7; *θράελ* Ez. 41, 8; *καραισείμ* A, *καρασείμ* B 2. Chr. 35, 19.

Die aramäischen Worte מְנֵא, תְּקֵל, פַּרְסִין Dan. 5, 25 lauten: *μανή, θεκέλ, φάρες*.

Zu nennen sind ferner die erhaltenen Monatsnamen, die vorexilischen: זִו (Kön. 7, 38: *Ζειού* A (*νεισώ* B); בּוּל ibid. *Βούλ* A (*βαάδ* B); יֶרַח הָאֵתָנִים Monat der Ströme 1. Kön. 8, 2 *ἀθαμείν* B (*ἀβανείμ* A, also *ἀθανείμ*); die nachexilischen, babylonischen Ursprungs: נִיסָן *Νεισάν*, סִיוָן *Σειουάν*, verschrieben auch *ἰουαν* A, B *-άλ*); אֱלוּל *Ἐλούλ*; כִּסְלֵו *Χασελεῦ*, *Χεσελεῦ* (verschrieben *-εηλου*); טֵבֵת *Τηβήθ* (in Esth. 2, 16); שְׁבָט *Σαβάτ*; אֲדָר *Ἀδάρ*.

Endlich ist noch der in Thren. cap. 1—4 enthaltenen Buchstabennamen zu gedenken, welche nach den Cod. A B und S mit ihren Varianten also lauten, wobei die Lesarten von B unbezeichnet

voran- und die seltneren und abweichenden Formen in Klammern stehen: *ἄλεφ* (*ἄλφ* AS), *βήθ* (*βῆ* einmal in B), *γίμελ* (*γίμλ* AS), *δάλεθ* (*δέλεθ* AS, *δελτ(θ)* A), *ἥ* (*ἡγί ἡπί ἥ* A), *οὐαῦ*, *ζαΐν* (*ζαΐ* AS, auch B), *ἥθ*, *τήθ*, *ἰώδ* (AB auch *ἰώθ*), *χάφ*, *λάβδ* (B einmal *λάμεδ* und *λάβεδ*), *μήμ*, *νούν* (A auch *νούμ*), *σάμχ* (B auch *σάμεχ*), *ἄιν*, *φή*, *σάδη* AS (B *τιαδή σιαδή τσαδή*), *κώφ*, *ῥήχς* (*ῥής* AS), *χσέν* (*σέν* AS), *θαῦ*.

Aufser den aufgeführten fremden Namen und den Appellativen ist vor allem die Masse der eigentlichen **hebräischen Eigennamen** zu berücksichtigen, welche das Hauptmaterial für die lautliche Zusammenstellung abgeben. Doch kann es hierbei natürlich nicht auf Vollständigkeit abgesehen sein, vielmehr genügt es, eine ausreichende Auswahl charakteristischer Beispiele zu geben. Zu wünschen bleibt immerhin, dafs dieselben vollständig in lexikalischer Ordnung zusammengestellt würden. Gesenius im Handwörterbuch giebt nur wenig, Winer im biblischen Realwörterbuch, wenn auch mehr, doch nur einen Teil der griechischen Benennungen und diese nicht immer richtig.

Wir bedienen uns bei Bezeichnung der Handschriften folgender Abkürzungen. A: Codex Alexandrinus V Jahrh., B Vaticanus IV Jahrh., b bezeichnet die Editio Sixtina von 1586, die auch der Tischendorfischen zu Grunde liegt, S cod. Sinaïticus IV. Jahrh., D cottonianus V Jahrh., E bodleianus VIII Jahrh., die letzten drei nur stellenweise. Der Septuaginta-Text in der Stier- u. Theil'schen Polyglotte ist irreführend und fast gar nicht zu gebrauchen. Da die ersten 46 Kapitel der Genesis im Codex Vaticanus fehlen, so haben wir die Ausgabe von de Lagarde, Genesis graece, 1868 verglichen. Des letzteren neue Septuaginta-Ausgabe von 1883, welche die Lucianische, nach dem Hebräischen corrigierte Recension wiedergiebt, ist nicht berücksichtigt.

Wir beginnen unsere lautliche Darstellung mit den Spiritus und Accenten.

Spiritus asper und Accente.

Bekanntlich fehlen in den ältesten Uncialhandschriften, also auch in den beiden Hauptcodices, die wir zu Grunde legen, dem Alexandrinus (A) und Vaticanus (B) sowohl Spiritus, als Accente. Sie sind nach jüngeren Handschriften von den Herausgebern den Wörtern zugefügt; ob immer mit Recht, kann nicht entschieden werden.

Der **Spiritus asper** wird von den Ausgaben nur in wenig Worten den Vocalen vorgesetzt; in der Sixtinischen Ausgabe (und bei Tischendorf) auch solchen, die im Hebräischen ein א, also einen Spiritus lenis zeigen, z. B. אַבְרָם *Ἅβραμ*, אַבְרָהָם *Ἁβραάμ*, אֱלִיאָב *Ἑλιάβ*, אֱלִישָׁע *Ἑλισαιέ*, אֵילוֹן *Ἑλών*, אֶלָּסָר *Ἑλλασάρ*, אֶלְקָנָה *Ἑλκανά*. Ferner häufig vor Wörtern, die mit Jod anlauten: *Ἡσαΐας* יְשַׁעְיָה, *Ἱεροβοάμ* יָרָבְעָם, *Ἱεριχώ* יְרִיחוֹ, *Ἱερεμίας* יִרְמְיָה, *Ἱερουσαλήμ* יְרוּשָׁלַם; die letzteren vier wohl, weil sie an *ἱερός* anklingen. Die übrigen Beispiele zeigen einen unorganisch hinzugefügten Hauchlaut, der auch von anderen Herausgebern, z. B. de Lagarde in *Ἄβραμ*, *Ἀβραάμ*, *Ἐλών*, *Ἐλλασάρ* weggelassen wird; in der jetzigen Vulgata findet er sich ebenfalls nicht überall bei den genannten Worten, doch sehr häufig in lateinischen Handschriften, die dem Altertum und Mittelalter angehören, besonders in Hymnen: z. B. Habraham, Hiericho (cf. die Pflanze Anastatica hierichuntica), Hieremias, Hierusalem, Helias, Helisaeus. Es scheint, als ob schon früher, wie jetzt noch in den romanischen Sprachen und im Neugriechischen, das H nicht ausgesprochen und der

Spiritus asper also ein müfsiger Zusatz sei. Deshalb ist wohl auch nicht anzunehmen, dafs derselbe, wie z. B. Gesenius-Kautzsch, Hebr. Grammatik § 6, 2, Anm. 1 meint, in einigen Worten eine Gutturalis ע, ה, ח vertrete; er wird auch hier unorganisch stehen und ist deshalb in anderen Ausgaben weggelassen. Beispiele: עֵבֶר Ἔβερ, davon Ἑβραῖοι und die Schreibung „hebräisch"; עֵלִי Ἡλί, עֵשָׂו Ἠσαῦ (de Lag. Ἠσαῦ). Bei anlautendem ה: הֲדֹרָם Ὀδορρά (de Lag. Ὀδ.), bei ח: חָרְמָה Ἑρμάν, חֹסָה Ὁσά, חַדַּי Ἡδαΐ, חֵלֶב Ἑλάδ.

Der Accent wird im Hebräischen in unseren Ausgaben meist auf die letzte Sylbe gesetzt z. B. Ἀριήλ, Ἀσάφ, Ἀβραάμ, Ἀτάδ, Ἀραράτ. Doch wird derselbe in einer ganzen Reihe von Fällen zurückgezogen; ich nenne folgende Beispiele: Ἄβραμ, Ἀβιάθαρ אֶבְיָתָר, Ἄννα חַנָּה, Ἄμβρι עָמְרִי, Δεββῶρα, Ἐλεάζαρ (אלע"), Ἔσδρας, Εὔα חַוָּה, Θάρσεις תַּרְשִׁישׁ, Θεῖρας תִּירָס, Θόβελ תּוּבַל, Ἰθάμαρ אית", Ἰσσάχαρ יִשָּׂכָר, Ἰωνάθαν, Κάδης קָדֵשׁ, Κέδρων קִדְרוֹן, Λεία לֵאָה, Λάβαν, Μάγδωλον מִגְדּוֹל, Νάας נָחָשׁ, Νάβαλ, Νάθαν, Ὄλδα חֻלְדָּה, Ὄφνι חָפְנִי, Ῥέγμα רַעְמָה, Σάρρα שָׂרָה, Χάλεβ כָּלֵב. Sogar ursprüngliches Schwa simplex mobile oder compositum wird betont in: Ἄδερ הֲדַר, Ἄζηκα עֲזֵקָה, Ἄραβα עֲרָבָה, Γόμορρα עֲמֹרָה, Σισάρα סִיסְרָא, Σόδομα סְדֹם; noch auffallender werden eingeschobene Vocale, die an der Stelle eines Schwa quiescens stehen, mit dem Accente versehen in: Ἀκάρων עֶקְרוֹן, Ῥεβέκκα רִבְקָה, Χαλάννη כַּלְנֵה. Betont wird endlich das vocalisch gebrauchte Jod in Endsilben wie Γοθολία עֲתַלְיָה, Γασίων עֶצְיוֹן und in den Endungen männlicher Namen auf ίας = hebr. ijja, z. B. Ὀζίας עֻזִּיָּה, Ἱερεμίας Ἠσαΐας etc. — **Vorgerückt** wird der Accent dagegen in vielen Segolatformen wie in Βηθλεέμ, Βηθσαμύς, Βεζέκ, Χανάαν, worüber unten, wo die Segolatformen auch wegen der Vocalveränderungen zusammengestellt werden sollen, Näheres zu ersehen ist. Endlich wird die Endung ájim immer αΐμ (oder αΐν, auch αίμ) betont z. B. אֶפְרַיִם Ἐφραΐμ, מִצְרַיִם Μεσραΐν; siehe darüber auch unter jod. —

Consonanten.

Wir behandeln zunächst die sog. mutae (Explosivlaute) und unter diesen zunächst die sogenannten begadkephath oder aspiratae, dann die emphatischen Laute ט und ק.

Die litterae begadkephath.

Bekanntlich werden dieselben nur dann aspiriert, wenn ein Vocal oder ein lautbares Schwa vorhergeht (also שָׁכַב, aber הִשְׁכִּיב); werden sie im Inlaut verdoppelt, so hebt die Verdopplung die Aspiration auf (also אַף, aber אַפַּיִם). Dagegen ist es in der **Septuaginta Regel, die Aspiration von pe, taw und kaph fast überall, meist auch in fremden Worten, eintreten zu lassen** auch nach dem Sylbenteiler (Schwa quiescens), im Anlaut und bei der Verdopplung, freilich mit einzelnen Ausnahmen, die zum Teil auch auf Verschreihung in den Codd. beruhen und daher sich nicht gleichmäfsig finden. Ebenso meist die Vulgata und ihr folgend Luther; wir lesen daher in unserer Bibelübersetzung gegen die hebräische Regel Philister, Pharao, Esther, Tharah, Chalne, Cherubim u. a.; in anderen Fällen besonders bei p und k folgt Luther auch dem hebräischen Gebrauche z. B. Camos, Canaan, Pniel, Pekah, Pinehas (neben Phichol).

In einzelnen gestaltet sich die Sache bei den **tenues** פ ת כ folgendermafsen.

Das פ wird in rein hebräischen Namen durchweg, in fremden meist durch φ wiedergegeben. Beispiel für den **Anlaut**: der Buchstabenname φή, פָּרָן Φαράν, פְּקַחְיָה Φακεσίας, פֶּקַח Φακεέ,

פֶּלֶג *Φαλέγ*, פְּרִזִּים *Φερεσαῖοι*, פְּתוֹר *Φαθουρά*, פִּינוֹן *Φινών*, פְּלִשְׁתִּים *Φυλιστιείμ*, פִּסְגָּה *Φασγά*, פְּנִיאֵל *Φανουήλ*, und die fremden פַּרְעֹה *Φαραώ*, פַּרְפַּר *Φαρφάρ*. — Ausgenommen sind die ägyptischen Worte *Πετεφρής* פּוֹטִיפֶרַע, *Παθουρή* פַּתְרוֹס, *Πειθώ* פִּתְאוֹם und das aramäische *πάσχα* für hebr. פֶּסַח, ferner das hebr. פַּשְׁחוּר, bei Jerem. immer *Πασχώρ*, dagegen bei Nehem. 11, 12 *Φασσούρ*. — Im Inlaut nach Schwa quiescens: *Φαρφάρ*, אַרְפַּכְשַׁד *Ἀρφαξάδ*, אַרְפַּד *Ἀρφάδ*, מִצְפָּה *Μασσηφά*, זִלְפָּה *Ζελφά*. Beispiele für die Gemination, wobei die Codd. A und B bald *πφ*, bald *φφ* schreiben: צִפֹּרָה *Σεπφωρά*, אֶפַּיִם *Ἀπφαΐν* B, *Ἀφφαΐμ* A, תַּפּוּחַ *Θαφφοῦ* A, *Θαπφούς* B; auch da, wo im Hebräischen keine Verdoppelung stattfindet: בַּעַל צְפוֹן *Βάαλ σεπφών*, שָׁפָן *Σαπφάν*, סְפַרְוַיִם *Σεπφαρουαΐμ* B (*φφ* A). — Im Auslaut wie im Hebräischen: שֶׁלֶף *Σαλέφ*, אָסָף *Ἀσάφ*.

Nicht so durchgehend, wie beim vorigen Laute, aber in den meisten Fällen wird auch das ת durch *ϑ* wiedergegeben. Im Anlaut: der Buchstabenname *ϑαῦ*; תָּבוֹר *Θαβώρ* neben *Ἰταβύριον*, תֵּבֵץ *Θηβής*, תְּקוֹעַ *Θεκωέ* (*ουέ*), תֵּל מֶלַח *Θελμελάχ*, תֵּימָא *Θαιμάν*, תֶּרַח *Θάρα*, תְּרָפִים *ϑεραφείν*, תִּבְנִי *Θαμνί*, תִּמְנָה *Θαμναθά*, תִּרְצָה *Θερσά*, תּוֹלָע *Θωλά*, תּוּבַל *Θοβέλ*, die Fremdwörter: תַּרְתָּן *Θαρθάν*, תִּירָס *Θεῖρας*, תַּדְמוֹר *Θεδμόρ*, תִּרְהָקָה *Θαρακά*, תִּפְסַח *Θάψα*, תַּחְפְּנֵס *Θεκεμίνα* ägyptische Königin (aber Tachpenchēs gräcisirt *Τάφνη* ohne Aspiration). Dagegen finden sich auch in hebräischen Wörtern im Anlaut mehrere Ausnahmen z. B. תֹּפֶת *ταφέϑ* (neben *ϑοφϑά*, einmal im Cod. Al.) תּוֹפֶל *Τοφόλ*, תַּחַשׁ *Τοχός*. Auch im Inlaut nach einem Vocale finden sich einzelne Ausnahmen mit *τ*: אֲחִיתֹפֶל *Ἀχιτόφελ*, נְטוֹפָתִי *Νεθωφατίτης* und nach Schwa mobile צָרְפַת *Σαρεπτά*, letztere beiden Formen wohl, weil sie griechisch umgebildet sind. Im Inlaut steht nach Schwa quiescens gewöhnlich die Aspirata *ϑ*: כַּפְתֹּרִים *Χαφθοριείμ*, אֶשְׁתָּאֹל *Ἐσθαώλ*, אֶסְתֵּר *Ἐσθήρ*, יִפְתָּח *Ἰεφθάε*, נַפְתָּלִי *Νεφθαλί* (*είμ* B); ferner in מְפִיבֹשֶׁת *Μεφιβοσθέ*, umgestellt wie in אִישְׁבֹּשֶׁת *Ἰεβοσθέ*. Ausnahmen: das fremde עַשְׁתֹּרֶת gräcisiert *Ἀστάρτη*, וַשְׁתִּי *Ἀστίν*, (Vasti), *Φυλιστιείμ* Pelischtim. — Im Inlaut wird die Verdopplung durch *τϑ* im Cod. B oder *ϑϑ* (Cod. A) ausgedrückt z. B. מַתַּנְיָה *Ματθανίας* (*ϑϑ*), תַּתְּנַי *Θαθθαναΐ* A (*Θαναναΐ* B, verschr.), מַתְּנַי *Ματθαναΐ* (*ϑϑ* A), גִּתִּים *Γεθθαῖοι* und גִּתַּיִם *Γεθθίμ*; bei מַתָּנָה *Μανθαναείν* steht *νϑ* wohl mit Erinnerung an die Abstammung von נָתַן. Doppeltes *τ* steht in כִּתִּים *Χετταῖοι*, weil auch im Singular für חֵת immer *Χέτ* gesetzt wird. Die Gemination wird ganz unterlassen in אֲמִתַּי *Ἀμαθί*. — Im Auslaut steht *ϑ*, z. B. גַּת *Γέθ*; ausnahmsweise *τ* immer in חֵת *Χέτ*.

Das kaph wird im Anlaut mit wenig Ausnahmen durch *χ* ausgedrückt: der Buchstabenname *χάφ*, כָּלֵב *Χάλεβ*, כְּנַעַן *Χαναάν*, כַּפְתֹּרִים *Χαφθοριείμ*, כַּסְלוּחִים *Χασμωνιείμ*, כְּמוֹשׁ *Χαμώς*, כְּרִית *Χορράθ*, כְּרֵתִי *Χερεθί* (auch *χελ.*), כְּרוּבִים *Χερουβείν*, כַּפְתֹּר (Knauf) *χωθάρ*, כּוּשׁ *Χούς*, und in den Fremdwörtern: כַּרְכְּמִישׁ *Χαρμίς*, כַּשְׂדִּים *Χαλδαῖοι*, כַּלְנֵה *Χαλάννη*, כּוּתָה *Χουθά*. Dagegen steht k in den Fremdwörtern: כֹּרֶשׁ *Κῦρος*, כְּרֵתִים *Κρῆτες*, weil dies die griechische recipierte Form ist. Es wechseln *κ* und *χ* in: כִּנֶּרֶת *Χεννερέθ* und *Κενερώθ*, כִּתִּים *Κίττιοι* (griech.) und *Χεττιείμ*, כַּרְמֶל *Κάρμηλος* und *ὄρος τὸ Καρμήλιον* (griech.) mit *Χερμέλ*, כְּפִירָה *Καφιρά* A und *Χαφιρά* B; כְּפוֹר Becher *χεφουρῆ* Esr. 1, 10 (A) mit dem häufigeren *καφουρῆ* in A und B. — Im Inlaut nach dem Sylbenteiler steht *χ*: אַשְׁכְּנַז *Ἀσχανάζ*, אֶשְׁכֹּל *Ἐσχώλ*, מַלְכִּי־צֶדֶק *Μελχισεδέκ*, מִלְכָּה *Μελχά*; nach einem Vocale ausnahmsweise *κ* in תַּחְכְּמֹנִי *Θεκεμανί*, סַבְתְּכָה *Σαβακαθά*. Die Verdopplung wird durch *κχ* oder *χχ* ausgedrückt: סֻכּוֹת *Σοκχώθ* (*χχ*), עַכּוֹ *Ἀκχώ*, זַכּוּר *Ζακχούρ* (*χχ*). Im Auslaut mit Ausnahme des babylonischen Namens שַׁדְרַךְ *Σεδράκ* immer *χ*: בָּרוּךְ *Βαρούχ*, אֲבִימֶלֶךְ *Ἀβιμέλεχ*. — Einmal steht für כ *γχ* אָכִישׁ *Ἀγχοῦς* (seltener *Ἀγχίς*). —

Die mediae גדב werden regelmäſsig durch die entsprechenden griechischen βδγ ausgedrückt; Beispiele sind unnöthig. Doch ist bei ג zu bemerken, daſs dasselbe einigemale durch κ wiedergegeben wird: דֹּאֵג Δωήκ, צִיקְלַג Σικελάκ neben Σεκελέγ צִקְלַג, נֶפֶג Ναφέκ, פֶּלֶג neben Φαλέγ B, auch Φαλέκ A. Doppeltes ג in חַגַּי wird γγ geschrieben: Ἀγγαῖος. — Für זֶרֶד findet sich Ζαρέτ, in A und B, wo also ד durch τ ausgedrückt ist.

Die emphatischen Laute ט und ק.

Während, wie gezeigt, taw und kaph der Regel nach durch ϑ und χ ausgedrückt werden, lassen τ und κ fast immer auf ein ט und ק schlieſsen. Ich lasse aus der groſsen Menge einige Beispiele folgen: Der Buchstabenname τήϑ, טוֹב Τώβ, טָבְאֵל Ταβεήλ, טַלְמוֹן Τελμών, טֶפַּח Τεφάϑ, אָטָד Ἀτάδ, אֲרָרָט Ἀραράτ, עֵיטָם Αἰτάμ, יְהוֹשָׁפָט Ἰωσαφάτ (an einigen Stellen verschrieben -άϑ), לוֹט Λώτ, סַנְבַלַּט Σαναβαλλάτ, שִׁטִּים Σαττεΐν. —

Beispiele für ק: Der Buchstabenname κώφ, קַיִן Κάϊν, קִישׁוֹן Κισσών, קֵדָר Κηδάρ, קִדְרוֹן Κέδρων, קֹרַח Κορέ; קִרְיַת Καριάϑ. Im In- und Auslaut: עֲמָלֵק Ἀμαλέκ, אֲפֵק Ἀφέκ, בָּרָק Βαράκ, בֶּזֶק Βεζέκ, דִּקְלָה Δεκλά, עֶקְרוֹן Ἀκκαρών, אֶלְקוֹשׁ Ἐλκεσαῖος, יַעֲקֹב Ἰακώβ, יִצְחָק Ἰσαάκ, רִבְקָה Ῥεβέκκα, צָדוֹק Σαδώκ, חֲבַקּוּק Ἀμβακούμ. Doch sind hier auch einige Ausnahmen zu verzeichnen: שׂוֹרֵק Σωρήχ, קְטוּרָה Χετουρά.

Die Sibilanten.

1) ז, ס und שׂ, צ. — Der weichste Sibilant ז, unserm weichen s entsprechend, wird durchweg mit ζ ausgedrückt, welches ursprünglich (s. Curtius, Erläuterungen zu seiner griechischen Schul-Grammatik S. 17) ebenfalls ein weiches s ist, von uns aber (wie auch öfter das hebr. ז) fälschlich wie unser z ausgesprochen wird. Beispiele: זְכַרְיָה Ζαχαρίας, אַשְׁכְּנַז Ἀσχανάζ, בֶּזֶק Βεζέκ, זִלְפָּה Ζελφά, זְבֻלוּן Ζαβουλών, עַזָּה Γάζα. Nur עֶזְרָא wird immer Ἔσδρας geschrieben; das eingeschobene δ mildert zugleich das scharfe σ und bewirkt so einen weichen, dem ζ gleichen Laut. בֹּעַז wird Βοόζ und Βοός geschrieben. In Gen. 22, 21 ist natürlich Βαύξ für Βαύζ verschrieben (hebr. בּוּז). 1. Chron. 5, 14 lautet derselbe Name Βούζ und das abgeleitete בּוּזִי Βουζίτης.

Daz schärfere ס wird immer durch σ bezeichnet: סִינַי Σινᾶ, סְדֹם Σόδομα, אֶסְתֵּר Ἐσϑήρ, עָמוֹס Ἀμώς, יוֹסֵף Ἰωσήφ. — Das gleichartige שׂ ist ebenfalls σ: שֵׂעִיר Σηίρ, שָׂרָה Σάρρα, שׂוֹרֵק Σωρήχ, עֵשָׂו Ἡσαῦ, עֲשָׂהאֵל Ἀσαήλ. Ausnahme: כֶּשֶׂד Χαζάδ.

Der schärfste emphatische Zischlaut צ wird immer durch σ ausgedrückt, doch wird der Name des Buchstabens neben σάδη auch τιαδή, σιαδή und τσαδή im Cod. B geschrieben. Beispiele: צִיּוֹן Σιών, צִדְקִיָּה Σεδεκίας, רְצִין Ῥασίν, תִּרְצָה Θερσά. Der Name עוּץ Gen. 22, 21 wird regelmäſsig im Cod. A mit Ὤς wiedergegeben, andere Handschriften haben falsch ὠξ aus ὠζ.

2) Der dicke Zischlaut שׁ wird auſser in dem Namen des Buchstabens, der neben σέν im Cod. B auch σχέν geschrieben wird, immer mit σ bezeichnet: שֵׁת Σήϑ, שְׁמוּאֵל Σαμουήλ, שִׁילֹה Σηλών, אַשּׁוּר Ἀσσούρ, כְּמוֹשׁ Χαμώς.

Die Gutturalen.

Der schwächste Gutturalspirant א, der spiritus lenis der Griechen, wird im Anlaut durch den letzteren, im In- und Auslaut ebenso wie im Griechischen nicht ausgedrückt, z. B. אָדָם Ἀδάμ,

אֲרִיאֵל ᾿Αριήλ, אָסָא ᾿Ασά. In einigen Fällen bieten unsere Ausgaben im Anlaut den unorganisch zugesetzten spiritus asper, den andere weglassen, worüber oben unter „Spiritus und Accente" Näheres gesagt ist: Ἅβραμ, Ἁβραάμ, Ἑλλασάρ, Ἑλίαβ, Ἑλισαιέ u. a.

Die emphatische Gutturalis ע hat bekanntlich noch im Arabischen eine weichere mehr an א sich anschliefsende, und eine härtere an g anklingende Aussprache, ein Unterschied, der noch zur Zeit der Septuaginta und später (siehe Gesenius-Kautzsch, hebr. Grammatik § 6, 2, 1) vorhanden war. Die erste weichere Ausprache wird im Anlaut durch den spiritus lenis bezeichnet: עֲמָלֵק ᾿Αμαλήκ, עַמּוֹן ᾿Αμμών; in עֵין דּוֹר ᾿Αενδώρ (ähnlich wie ᾿Αερμών חֶרְמוֹן) ist das α vielleicht Ersatz für das ע, weil beide mit demselben Organ gesprochen werden. Wo sich in einzelnen Fällen der spiritus asper findet, wird er schwerlich ein Ersatz des ע sein sollen (gegen Gesenius l. c.), da die Fälle sehr selten sind, und sich dieselbe Anwendung auch beim א zeigt. Ich nenne: Ἕβερ, Ἡσαῦ und Ἡλί (s. o.). — Im In- und Auslaut wird dies ע gar nicht bezeichnet: בַּעַל Βάαλ, כְּנַעַן Χαναάν, תּוֹלָע Θωλά, עֲנָה ᾿Ανά und mit pathach furtivum = ε: הוֹשֵׁעַ ᾿Ωσηέ, תְּקוֹעַ Θεκωέ, גִּלְבֹּעַ Γελβοέ. — Von der zweiten Art des ע, welches in seiner Aussprache an g anklang, findet sich eine ganze Anzahl von Fällen erhalten; ich zähle folgende auf. Im Anlaut: עֲתַלְיָה Γοθολία, עֲמֹרָה Γόμορρα, עַי Γαί, עֶצְיוֹן גֶּבֶר Γασίων Γαβέρ, עֵיבָל Γαιβάλ, עַזָּה Γάζα, עָתְנִיאֵל Γοθονιήλ, עִירָד Γαιδάδ, עוֹבָל Γεβάλ (corrump. γεμιάν), עָפְרָה Γοφερά, עֵיפָה Γαιφάρ, Γαφέρ, עֹמֶר γομόρ, בַּעַל פְּעוֹר Βάαλ φεγώρ (φογ.). Im Inlaut: תַּרְעֲל Θαργάλ, צֹעַר Σεγώρ, Ζόγορα, שַׁעֲלִים Σεγαλίμ, רַעְמָה Ῥέγμα, רְעוּ Ῥαγαῦ, רְעוּאֵל Ῥαγουήλ, אֶלְדָּעָה ᾿Ελδαγά, שׁוּעָל (als Land) Σωγάλ, שַׁעַף Σαγάφ, כְּדָרְלָעֹמֶר Χοδολλογομόρ. Nach Gesenius steht (§ 2, 3 Anm.) für ע auch ω, wie im Phönicischen. Schwerlich; denn für Μωχά findet sich auch Μααχά und Μοοχά und die Form steht vereinzelt und ohne Analogie. —

Das ה wird nur sehr selten durch den spiritus asper ausgedrückt, welcher ebenfalls, wie bei ע nicht als Ersatz desselben angesehen werden darf: הֲדֹרָם Ὀδορρά (de Lagarde ᾿Οδορρά), הִדַּי Ἡδαΐ. Sonst wird es nie bezeichnet, was also für die mehrfach ausgesprochene Ansicht (s. besonders die Bemerkung bei den Spiritus) beweist, dafs dasselbe schon damals bei den griechisch redenden Juden in der Aussprache verloren gegangen war. Beispiele: Ἄβελ הֶבֶל, Ἄγαρ הָגָר, Ἄμαν הָמָן; für den Inlaut ᾿Αβραάμ אַבְרָהָם, ᾿Ααρών אַהֲרוֹן, ᾿Ιηοῦ (und ᾿Ιοῦ) יֵהוּא; deshalb wird יְהוֹ in den bekannten, damit zusammengesetzten Eigennamen immer ᾿Ιω geschrieben: יְהוֹנָתָן ᾿Ιωνάθαν, יְהוֹשָׁפָט ᾿Ιωσαφάτ u. s. w.; selbstverständlich auch Δουμά für דּוּמָה u. s. w.

Der stärkste Guttural ח hat ein doppeltes Schicksal erlitten, wie das ע; entweder wird es gar nicht bezeichnet oder mit χ ausgedrückt. Wo in unseren Ausgaben sich der spiritus asper findet, ist derselbe ebenso zu beurteilen, wie bei א, ע und ה; also nicht als Ersatz, wie bei Luther sehr oft das H in Hermon, Hophni, Hiskias steht. So wird חָרְמָה Ἑρμάν und Ἑρμάθ, חֵלֶב Ἑλάδ geschrieben. In ᾿Αερμών (neben dem plur. ᾿Ερμωνιείμ) scheint das α (wie in einem Falle bei ע) die Gutturalis andeuten zu sollen. Im Anlaut bleibt das ח meist unbezeichnet, z. B.: חַגַּי ᾿Αγγαῖος, חֲמָת ᾿Εμάθ, חֲנַנְיָה ᾿Ανανίας, חַנָּה Ἄννα, חֲנוֹךְ ᾿Ενώχ, חֲזָאֵל ᾿Ασαήλ, חֲוִילָה Εὐιλά(τ), חַוָּה Εὔα, חִוִּים Εὐαῖοι, חַוְרָן Αὐρανῖτις, חֲצַרוֹת ᾿Ασηρώθ, חֶרְמוֹנִים ᾿Ερμωνιείμ, חֶשְׁבּוֹן ᾿Εσεβών, חִזְקִיָּה ᾿Εζεκίας, חֻלְדָּה Ὄλδα, חָפְנִי Ὄφνι, חוּל Οὔλ, חֲזוֹ ᾿Αζαῦ, חֶצְרוֹן ᾿Ασρών, חָפְרַע (ägyptischer König) Οὐαφρῆ u. a. m. Dagegen hat es sich erhalten in mehreren Worten: חָם Χάμ, חָרָן Χαρράν, חֶבְרוֹן Χεβρών, חֵת Χέτ, plur. חִתִּים Χετταῖοι, Χεττιείμ; חוֹרֵב Χωρήβ, חֹרִי pl. Χωραῖοι, חוֹבָה Χοβά,

חוּשִׁי *Χουσί*, חֲדַר *Χοδδάν*; in der Zusammensetzung: אֲבִיחַיִל *Ἀβιχαΐλ*. Im Inlaut wird es meist fortgelassen: אֱלִיַחְבָּא *Ἐλιαβά*, בֵּית לֶחֶם *Βηθλεέμ*, בֵּית חֹרוֹן *Βαιθωρών*, אֶלְחָנָן *Ἐλεανάν*, גִּיחֲזִי *Γιεζί*, גִּיחוֹן *Γηών Γιών*, יַחְצָה *Ἰασσά*, יְהוֹחָנָן *Ἰωανάν* Joannes, מְנַחֵם *Μαναήμ*, נַחוּם *Ναούμ*, נְחֶמְיָה *Νεεμίας*, רָחָב *Ῥαάβ*, נָחָשׁ *Ναάς*, נַחְשׁוֹן *Ναασσών*, רְחוֹבוֹת *Ῥοωβώθ*, רְחַבְעָם *Ῥοβοάμ*, סִיחוֹן *Σηών Σιών*, לוּחִית *Λουείθ*, מַחֲנַיִם *Μααναΐμ*, פִּינְחָס *Φινεές*, צֹחַר *Σαάρ*, זַרְחִי *Σαριεί*, אַרְתַּחְשַׁשְׂתָּא *Ἀρτασασθά*. In folgenden Worten ist es dagegen erhalten: אָחָז *Ἀχάζ*, אַחְאָב *Ἀχαάβ*, אֲחַזְיָה *Ὀχοζίας*, ferner in den mit אֲחִי zusammengesetzten אֲחִיָּה *Ἀχία*, אֲחִיקָם *Ἀχικάμ*, אֲחִימַעַץ *Ἀχιμάας*, אֲחִימֶלֶךְ *Ἀχιμέλεχ*, אֲחִיתֹפֶל *Ἀχιτόφελ*; in רָחָב *Ῥαχάβ* und *Ῥαάβ*, רָחֵל *Ῥαχήλ*, רְחָבִים *Ἀρχαβείν*, נָחוֹר *Ναχώρ*, לֶחִי *Λεχί*, תַּחַשׁ *Τοχός*, סַנְחֵרִיב *Σενναχηρείμ*, פַּשְׁחוּר *Πασχώρ* neben *Φασσούρ*. — Im Auslaut steht das *χ* nur in wenigen Fällen תֵּל מֶלַח *Θελμελέχ* (vergl. aber *γεμελά*), כֶּלַח *Χαλάχ*, einmal *μανάχ* für das sonstige *μαναά* מִנְחָה. In טֶבַח steht *κ*: *Ταβέκ*, in שִׁילוֹחַ wird *μ* hinzugefügt: *Σιλωάμ*. Sonst wird das ח im Auslaut immer fortgelassen: יִפְתָּח *Ἰεφθάε*, פֶּקַח *Φακεέ*, זֶבַח *Ζεβεέ*; קֹרַח *Κορέ*, זֶרַח *Ζαρέ* (und *ά*); תֶּרַח *Θάρα*, תִּפְסַח *Θάψα*, שֶׁלַח *Σαλά*, מְתוּשֶׁלַח *Μαθουσάλα*. גֵּי מֶלַח 2. Kön. 14, 7 *γε μελά* (A, B: *ῥεμελε*, b: *γεμελέδ*), מִנְחָה in der Bedeutung Tribut *μαναά*; mit pathach furtivum: נֹחַ *Νῶε*, יָפִיעַ *Ἰαφιέ*, גִּיחַ *Γαΐ*. Die Setzung resp. Fortlassung des ח in der LXX beruht gewifs auf einer stärkeren oder schwächeren Aussprache dieses Lautes, wie sie sich auch im Arabischen und Assyrischen findet und wie sie auch Gesenius Grammatik § 6, 2, 1 für das Hebräische annimmt. Dies im Einzelnen nachzuweisen ist hier nicht der Ort.

Die Liquidae.

R und L werden in dem ersten der beiden zusammengehörigen Worte כְּרֵתִי und פְּלֵתִי, die regelmäfsig *χερεθί* und *φελεθί* lauten, an manchen Stellen in A und B vertauscht, so dafs es *χελεθί* lautet 2. Sam. 8, 18. 15, 18.

Die Nasalen M und N wechseln in manchen Worten. Für ם steht *ν* (auch mit *μ* wechselnd) öfter, z. B. in der Pluralendung îm wie כְּרוּבִים *χερουβείν* (neben dem selteneren *χερουβίμ*), גְּרִזִּים *Γαριζείν*, שִׁטִּים *Σαττείν*, רְפִדִים *Ῥαφιδείν*, רְחָבִים *Ἀρχαβείν*, תְּרָפִים *θεραφείν* (selten *ίμ*), עַקְרַבִּים *Ἀκραβίν*, שְׂרָפִים *σεραφείν* (und *είμ*); ferner in der Dualform ajim: מִצְרַיִם *Μεσραΐν* Gen. 10, ferner in אֲבִירָם *Ἀβειρών*. Fortgelassen wird es in הֲדוֹרָם *Ὀδορρά*, פִּתֹם *Πειθώ* (ägypt.).

Dagegen steht für נ immer *μ* in: מִדְיָן *Μαδιάμ* (aber n. gent. *Μαδιηναῖοι*), עֵדֶן *Ἐδέμ*, גֹּשֶׁן *Γεσέμ*, רֶסֶן *Δασέμ*, עֶגְלוֹן *Ἐγλώμ*, יוֹיָכִין *Ἰωακίμ* (davon unser Joachim, Achim). —

Vertauscht sind *μ* und *ν* in *Σωμάν* (neben *Σουνάμ*) für שׁוּנֵם.

Die Halbvocale.

Sie werden in der LXX durch die verwandten Vocale ersetzt. Das ו kommt bekanntlich im Anlaute sehr selten vor; in der Septuaginta aufser dem Buchstabennamen *οὐαῦ* (וָו) nur in וַנְיָה Esra 10, 36, welches *Οὐουανία* oder *Οὐουνία* (A) geschrieben wird und in וַשְׁתִּי, wo es ausgelassen wird: *Ἀστίν*. — Im Inlaut wird es zwischen zwei Vocalen meist durch *υ*, sonst durch *ου* ausgedrückt: חַוָּה *Εὔα*, עַוִּים *Εὐαῖοι*, חֲוִילָה *Εὐιλά(τ)*, אֱוִיל מְרֹדַךְ *Εὐιλμαρωδέκ*, נִינְוֵה *Νινευή*, לֵוִי *Λευΐ*, לְוִיִּם *Λευῖται*, אֱחָוָה *Εὐεί*, דָּוִד *Δαυίδ*, יָוָן *Ἰωύαν* (wohl richtiger *Ἰωνάν*), דֶּהָוֵא *Δαυαῖοι* (Esra 4, 9) und אַרְכְּוָא *Ἀρχυαῖοι* (ib.); חַוֹּת יָאִיר *Αὐὼθ* (Dörfer) *Ἰαείρ*, 5. Mos. 3, 14.

Verschrieben ist *ʼΑϊά* fur עַיָּה (eigentlich wohl עַיָּת). Zwischen Consonant und Vocal steht es in: תִּקְוָה *Θεκουάν,* סְפַרְוַיִם *Σεφαρουαΐμ,* יִשְׁוִי Num. 26, 44 *ʼΙεσουΐ* als adject.; פַּרְוַיִם 2. Chron. 2, 6 *Φαρουαΐμ* (Cod. A., die andern haben *Φαρουΐμ*); vocalisiert mit ausgestoſsenem folgenden Vocale auſser in der letztgenannten Form in: פַּרְוָרִים *φαρουρίμ*; ausgestoſsen in: אַרְוָדִים *ʼΑράδιοι.* חַוְרָן heiſst *Αὐρανῖτις.* — Im **Auslaut** wird es durch *υ* wiedergegeben, wodurch Diphthonge entstehen (siehe Gesenius § 8 Schluſs), so in den Buchstabennamen *οὐαῦ, θαῦ,* ferner in עֵשָׂו *ʼΗσαῦ,* dem Monatsnamen כִּסְלֵו *χασελεῦ, χεσελεῦ,* bei A auch *χασεηλού.* Der Monat זִו heiſst *Ζειού,* אֵילָיו (öfter in Ez. 40) *αἰλεύ.* —

Das **anlautende jod** wird sehr verschieden wiedergegeben. 1) In den meisten Fällen lautet es *ι* (meist *ϊ* geschrieben): יַבֹּק *ʼΙαβόκ,* יָבֵשׁ *ʼΙαβεις,* יוֹנָה *ʼΙωνᾶς,* wobei die Sylben יְהוֹ und יְהוּ zusammengezogen werden: יְהוֹחָנָן *ʼΙωανάν,* יְהוּדִית *ʼΙουδίθ,* יְהוּדָה *ʼΙουδά,* ferner יְהוּא *ʼΙηοῦ* A, *ʼΙοῦ* B. Ebenso im zweiten Teile einer Zusammensetzung: בִּנְיָמִין *Βενιαμίν,* אֶלְיָקִים *ʼΕλιακείμ*; sowie meist vor Schwa: יְמוּאֵל *ʼΙεμουήλ,* יְטוּר *ʼΙετούρ,* יְחֶזְקֵאל *ʼΙεζεκιήλ,* יְפֻנֶּה *ʼΙεφοννῆ.* 2) Bei folgendem chireq tritt a) gewöhnlich Wegfall ein, ji wird zu i*): יִצְחָק *ʼΙσαάκ,* יִשְׂרָאֵל *ʼΙσραήλ,* יִשְׁמָעֵאל *ʼΙσμαήλ,* יִשָּׂכָר *ʼΙσσάχαρ*; b) das chireq wird der Regel nach in *ε* verwandelt (s. u.) in: יִפְתָּח *ʼΙεφθάε,* יִתְרִי *ʼΙεθραῖος* und dabei das jod aspiriert in יִרְמְיָה *ʽΙερεμίας* nach Analogie des folgenden *ʽΙεριχώ* etc. 3) In der Verbindung יְ (deren regelmäſsige Vertretung unter 1 sich findet) tritt a) Aspiration ein in יְרִיחוֹ *ʽΙεριχώ,* יְרוּשָׁלַםִ *ʽΙερουσαλήμ,* wohl mit Anklang an *ἱερός*; b) es fällt fort in יְשַׁעְיָה *ʽΗσαΐας,* יְחִזְקִיָּה *ʼΕζεκίας*; c) zusammengezogen wird יְדוּתוּן *ʼΙδιθοῦν,* קִרְיַת יְעָרִים *Καριάθ ʼΙαρίμ.* 4) יָרָבְעָם *ʽΙεροβοάμ* richtet sich nach *ʽΙεριχώ.*

Im **Inlaut** — auch wo es den zweiten Teil einer Zusammensetzung beginnt — lautet jod meist *ι*: צְרוּיָה *Σαρουία,* אַרְיוֹךְ *ʼΑριώχ.* Zwischen zwei Vocalen fällt es jedoch fort: a) bei der Lautverbindung aji: קַיִן *Κάιν,* לַיִשׁ *Λαϊσά,* in den Dualformen auf ajim, z. B. אֶפְרַיִם *ʼΕφραΐμ,* מַחֲנַיִם *Μαναΐμ,* קִרְיָתַיִם *Καριαθαΐμ* (auch *άμ*), דֹּתַיִן *Δωθαείμ,* מִשְׂרְפוֹת מַיִם *Μάιν,* A: *Μαείμ*; das *ι* ist also lang, weil aus Contraction entstanden. Tischendorf schreibt meist *αΐμ.* b) Ferner in der Lautverbindung ijj: אִיּוֹב *ʼΙώβ,* דָּנִיֵּאל *Δανιήλ,* צִיּוֹן *Σιών,* קְרִיּוֹת *Καριώθ.* Ebenso gehen die Plurale *-ιείμ* auf Pluralformen ijjîm zurück: *Φυλιστιείμ, Χαφθοριείμ, Λουδιείμ.* Die Nomina auf ijjah lauten deshalb *ίας* und *ιά*: אֲדֹנִיָּה *ʼΑδωνίας,* צִדְקִיָּה *Σεδεκίας,* אֲחִיָּה *ʼΑχιά.* 3) In den Worten יְהוֹיָכִין *ʼΙωαχίμ,* יְהוֹיָקִים *ʼΙωακίμ,* יְהוֹיָרִיב *ʼΙωαρίβ.* — Endlich sind zusammengezogen: אַיָּלוֹן in *Αἰλών* und אֶגְלַיִם in *ʼΑγαλλείμ.*

Im **Auslaut** endlich wird das *ι* beibehalten, besonders in der Verbindung aj. 1) Es lautet meist *αϊ* (*αι*), z.B. in אֲדֹנָי *ἀδωναΐ,* אֲחֻזַּי *ʼΑχαζβαΐ,* אִיתַי *ʼΕσθαΐ,* חִדַּי *ʽΗδαΐ,* יִשַׁי *ʼΙεσσαΐ,* מַהְרַי *Μαεραΐ,* מָדַי *Μαδαΐ,* b falsch *Μαδοΐ,* מַתְּנַי *Μαθθαναΐ,* נַחְרַי *Ναχαραΐ,* עַי *Γαΐ* im Buche Josua, *ʼΑγγαΐ* in der Genesis, auch *ʼΑϊά* Esra 2., עַמִּישַׁדַּי *ʼΑμισαδαΐ,* פַּעֲרַי *Φααραΐ,* רִיבַי *ʽΡιβαΐ,* שֹׁבַי *Σωβαΐ,* שְׁתַר בּוֹזְנַי *Σαθαρβουσαναΐ,* תַּתְּנַי *Θαθθαναΐ,* תַּלְמַי *Θολμαΐ* (*αει*), vergl. *Βαρθολομαῖος* im N. T. Dem entsprechend mit der griechischen Endung *αῖος*: חַגַּי *ʼΑγγαῖος,* מָרְדֳּכַי *Μαρδοχαῖος.* 2) Mit unterdrücktem *α* heiſst es *ι* in: בַּרְזִלַּי *Βερζελλί,* אֲמִתַּי *ʼΑμαθί,* אַתַּי *ʼΕθί,* חֶצְרַי *ʼΑσαρί,* שֵׁשַׁי *Σεσσί* und תַּלְמַי *Θελαμείν,* Num. 13, 23. 3) Mit unterdrücktem *ι*:

*) Ebenso im Syrischen; daſs auch die Juden in einzelnen Fällen ji in i auflösten, nach Qimchi sogar יִקְטֹל iqtol sprachen, lehrt Gesenius-Kautzsch § 24, 1 c.

אֲבִישַׁי Ἀβεσσά (und -αί), סִינַי Σινᾶ, שָׂרַי Σάρα (vergl. hierzu Gesenius § 24, Randnote). 4) Vereinzelt יוֹרַי Ἰωρεέ. — Die Endung וּי findet sich in בָּנוּי Βανουί Nehem. 12, 8.

Verbindungen und Veränderungen der Consonanten.

1. Gemination. Die Verdoppelung der Consonanten wird in der LXX in mehreren Fällen unterlassen; immer geschieht dies bei ו und ז. Beispiele für ו: חַוָּה Εὔα, חִוִּים Εὐαῖοι, חַוֹּת Ἀυώθ; für ז: עַזָּה Γάζα, גְּרִזִּים Γαριζείν, קְנִזִּים Κενιζαῖοι, פְּרִזִּים Φερεσαῖοι, עֻזִּיָּה Ὀζίας, עֻזָּה Ὀζά, אֲחֻזַּת Ὀχοζάθ; aufserdem noch in mehreren anderen Worten: כִּנְּרוֹת Κενερώθ, כִּנֶּרֶת Χενερέθ, אַדְרַמֶּלֶךְ Ἀδραμέλεχ, עֲנַמֶּלֶךְ Ἀνημελέχ, עַקְרַבִּים Ἀκραβείν, יַבֹּק Ἰαβόκ, זְרֻבָּבֶל Ζοροβάβελ, בֵּלְטְשַׁאצַּר Βαλτάσαρ, auch bei ת im Inlaute: אֲמִתַּי Ἀμαθί, אִתַּי Ἐθί u. a. — דַּמֶּשֶׂק lautet gräcisiert mit einem μ: Δαμασκός. Über Ἀμβακούμ s. unten.

Noch häufiger sind die Fälle, wo ein einfacher Consonant verdoppelt wird. Dies geschieht 1) bei Vocalen, die im Hebräischen lang sind und zwar a) bei ursprünglich langen, wie bei Zusammensetzungen mit אֲבִי: אֲבִישַׁי Ἀβεσσά, אֲבִינֵר Ἀβεννήρ, אֲבִישָׁלוֹם Ἀβεσσαλώμ, ferner bei יִשַׁי Ἰεσσαί und אֵימִים Ἐμμαῖοι; b) bei tongedehntem Vocale wie שָׁפָן Σαπφάν, der dann in ursprünglicher Kürze erscheint; c) bei ר, wo auch der ursprünglich kurze Vocal wiederhergestellt wird, während im Hebräischen bei mangelnder Verdoppelung des ר Ersatzdehnung eintritt: שָׂרָה Σάρρα (von שָׂרַר, aber שָׂרַי Σάρα von שָׂרָה, s. Gesen. Gramm. § 22, 5 Not.), הָרָן Ἀρράν von הרר, חָרָן Χαρράν assyr. Charran, עֲמֹרָה Γόμορρα, (für עֲמֹרָה cf. Olshausen Gramm. p. 324), מָרָה von מרר Μερρᾶ und wohl auch אֱמֹרִים Ἀμορραῖοι. d) in dem ägyptischen Gottesnamen אָמוֹן Ἀμμών. 2) Bei kurzem Vocale mit ח oder ע in der folgenden Sylbe, wo also Assimilation angenommen werden kann in: בִּלְהָה Βαλλά, דִּנְהָבָה Δενναβά, שִׁנְעָר Σενναάρ (A, b hat σεναάρ). 3) Nach schwa mobile wird verdoppelt in: דְּבוֹרָה Δεββώρα, כְּרִית Χορράθ, חֲדַר Χοδδάν, nach schwa quiescens und eingeschobenem Vocale in: אִבְצָן Ἀβαισσάν, מִתְקָה Μαθεκκά, רִבְקָה Ῥεβέκκα; nach kurzem Vocale vor schwa quiescens und eingeschobenem Vocale: מִצְפָּה Μασσηφάθ, סַנְחֵרִיב Σενναχηρείμ, אָסְנַפַּר Ἀσσεναφάρ. — Bei שַׁלְמַנְאֶסֶר schreiben A und B Σαλαμανασσάρ häufiger als mit zwei σ, in תֶּרַח haben A und B Θάρα, b Θάρρα.

2. Vertauschung. Von der Vertauschung homogener Laute unter einander ist schon oben bei den Explosivlauten (den sog. mutis, ב פ, ט ת ד, ק כ ג), den Liquiden und Nasalen, sowie bei den Sibilanten die Rede gewesen. Auch sonst finden sich vielfach an Stelle der hebräischen Consonanten andere in der Septuaginta, welche vielfach auf Lesefehlern und Verderbnis der Handschriften zu beruhen scheinen; so werden ד und ר, י und ו als Vocalbuchstaben vielfach mit einander verwechselt. Es wird von diesen Verwechslungen, die von der Vertauschung zu unterscheiden sind, weiter unten und zwar in bestimmten Grenzen die Rede sein; auch hier kann unter der grofsen Anzahl von Fällen, die vielfach mit der Kritik des Textes zusammenhängen, nur eine kleine Auswahl gegeben werden. So werden b und m, die mit demselben Organe gesprochen werden, öfter vertauscht, so in נִמְרֹד Νεβρώδ, מַדְמֵנָה Μαδεβηνά; תִּבְנִי Θαμνί, שֶׁבְנָה Σωμνάς, תֵּבֵץ Θαμασεί neben Θήβης, סַנְחֵרִיב Σενναχηρείμ; für Ματθανίας steht auch Βατθανίας. Besonders merkwürdig ist der Prophetenname חֲבַקּוּק (Habakuk), der in der griechischen Form Ἀμβακούμ vorliegt. Diesem liegt zunächst die Form חַבְקוּק zu Grunde; das μβ entspricht also dem doppelten ב. Woher stammt aber dies M? Ist dasselbe ein willkürlicher Einschub? Friedrich

Delitzsch weist in seinem Werkchen: „The hebrew language in the light of assyrian research" (London 1883) p. 36 darauf hin, dafs unserm hebräischen Namen in auffallender Weise der assyrische Pflanzenname chambaqûqu in einem botanischen Verzeichnis des Königs Marodachbaladan entspreche; auf S. 24 Anm. nennt er eine assyrische Wurzel קוק „to wind", über den ersten Teil des Wortes aber spricht er sich nicht aus. Das letzte μ unserer griechischen Übertragung wird wohl durch den Anklang an das erste μ entstanden sein. (Bisher erklärte man den Namen von חבק als „Umarmung".) —

3. Umstellung (metathesis) findet sich z. B. in Δαββών für עַבְדּוֹן, תֹּגַרְמָה Θοργαμά (auch Θεργ.) Armenien; vielleicht ist die griechische Form die richtige, wie auch einige hebräische Codices Torgama lesen (s. darüber Gesenius HWB und de Lagarde).

4. Assimilation findet öfter statt, besonders bei Ausstofsung von Gutturalen. Erwähnt sind schon oben (unter „Gemination") Δενναβά, Βαλλά, Σενναάρ, wo ח und ע ausgefallen sind. ח wird assimiliert in יַחְצָה Ἰασσά, פַּשְׁחוּר Φασσούρ Nehem. 11, 12 (B). Bei Jeremias heifst er immer Πασχώρ. Aufserdem findet sich Assimilation in מִבְשָׂם Μασσάμ.

5. Wegwerfung findet sich: 1) in der Mitte bei den auch sonst unregelmäfsig behandelten Eigennamen Ἰεζεκιήλ יְחֶזְקֵאל und Ἐζεκίας יְחִזְקִיָּה. Hierbei ist in beiden die Sylbe חֶ und חִ in der Mitte weggefallen, hinter das ζ ein nachschlagendes ε anstatt des schwa mobile gesetzt, bei dem ersten nach κ ein ι eingeschoben, bei dem zweiten das jod im Anlaut weggelassen. „Ezechiel" und „Hesekiel" stellen dann noch weitere unregelmäfsige Veränderungen dar. כּ wird weggeworfen in כַּרְכְּמִישׁ Χαρμίς, הָ in מַהֲלַלְאֵל Μαλελεήλ, חוּ in מְחוּיָאֵל im Cod. Al., der Μαϊήλ bietet, während E und D richtig Μαουϊήλ haben, b falsch ebenfalls Μαλελεήλ giebt; שׁ in אִישׁ בֹּשֶׁת Ἰεβοσθέ (αί). — Die Sylbe ja wird weggeworfen in אֵלִיָּהוּ Ἠλιού, עֹבַדְיָהוּ Ἀβδιού und Ὀβδιού, אֲבִיָּהוּ Ἀβιού (auch -ιά). Am Ende wird das M apokopiert in אֲדוֹרַיִם Ἀδωραΐ, חֲרוּרִים Ὀδορρά, פִּתֹם Πειθώ. Die Unterdrückung des j am Ende der Sylbe aj ist schon oben besprochen.

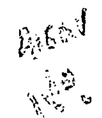
6. Zusetzung a) im Anlaut (prosthesis): jod in אִישׁ בֹּשֶׁת Ἰεβοσθέ, אִיזֶבֶל Ἰεζάβελ, ferner in אֶתְבַּעַל Ἰεθεβαάλ. — b) im Inlaut (epenthesis). Häufig wird β (π) eingeschoben zwischen μ und einem folgenden Consonanten, namentlich R, z. B. עָמְרִי Ἀμβρί, עַמְרָם Ἀμβράμ, זִמְרִי Ζαμβρί, זִמְרָן Ζεμβράν (b: ομ-), מַמְרֵא Μαμβρῆ; ferner מְפִיבֹשֶׁת Μεμφιβοσθέ (αί); שִׁמְשׁוֹן Σαμψών. δ wird zugesetzt in עֶזְרָא Ἔσδρας, ρ in אַכַּד Ἀρχάδ, λ in מִיכַל Μελχόλ, wenn nicht für jod lamed gelesen wurde. — c) im Auslaut wird oft μ zugesetzt: שִׁלוֹחַ Σιλωάμ, שְׁלֹמֹה Σαλωμών, נַפְתָּלִי Νεφθαλείμ in Cod. A, während B -λεί hat; רִבְלָה Ῥεβλαάμ, שִׁילֹה Σηλώμ neben Σηλώ; sowie ν: עֲדִינוֹ Ἀδινών, חָרְמָה Ἑρμάν, אֶדְרֶעִי Ἐδραείν (αΐν), נָעֳמִי Νοομείν, רִצְפָּה Ῥεσσάν, תֵּימָא Θαιμάν, אוֹנוֹ Ὠνάν, וַשְׁתִּי Ἀστίν; τ in Εὐιλάτ (neben Εὐιλά) für חֲוִילָה; θ in אֱלִישֶׁבַע Ἐλισαβέθ; die Endung αθ oder θα öfter bei Städtenamen: רִבְלָה Ῥεβλαθά, תִּמְנָה Θαμναθά, מִצְפָּה Μασσηφά(θ), חָרְמָה Ἑρμάθ. — אֲבִיהוּא wird Ἀβιούδ geschrieben in Verwechslung mit אֲבִיהוּד. Ein Beispiel für mannigfache Zusätze möge genügen: לֵכָה 1. Chr. 4, 21 wird von B richtig Ληχά geschrieben, b gibt Ληχάβ, A -άδ, wie überhaupt in den Genealogien und Städtenamen (letztere besonders bei Josua) die Worte vielfach auch durch Zusätze entstellt sind.

———

Vocale.

Qameç und Pathach.

1) Langes a (qameç) ist in den meisten Fällen bewahrt und *α* geschrieben, z. B. אָדָם *Ἀδάμ*, בָּשָׁן *Βασάν*, נָתָן *Νάθαν*, חָם *Χάμ*, מִלְכָּה *Μελχά*, אַבְרָהָם *Ἀβραάμ*. In einigen Fällen ist dasselbe durch die folgende Gemination der Consonanten (s. darüber oben) als kurz bezeichnet; z. B. שָׁפָן *Σαπφάν*, öfter vor ר: חָרָן *Χαρράν*, הָרָן *Ἀρράν*, שָׂרָה *Σάρρα*. In einigen Fällen wird es (wie das kurze a) in *ε* verdünnt: פִּינְחָס *Φινεές*, פִּלְדָּשׁ *Φαλδές*; in *Ιωβέλ* (Cod. A, andre Mss. *ήλ*) für יָבָל ist zugleich das erste ā in *ω* verdumpft. Für ā ist *αι* geschrieben in *Αἰλούς* für אָלוּשׁ.



2) Das kurze a (pathach) ist in den meisten Fällen geblieben, doch ist sein Gebiet nach zwei Seiten hin in der LXX eingeengt; einmal ist es zu *ε* verdünnt, dann aber zu *ο* verdunkelt, wie ersteres bekantlich auch im Hebräischen geschehen ist.*) — Die Beispiele für kurzes a = *α* sind sehr zahlreich; ich nenne aufser den obigen *Ἀβραάμ*, *Νάθαν* noch גַּד *Γάδ*, קַדְמִיאֵל *Καδμιήλ*, בַּעַל *Βάαλ*, גַּלִּים *Γαλλείμ* u. s. w. — Beispiele für ă = *ε*. Es steht *ε* meist bei folgendem verdoppeltem ו z. B. חַוָּה *Εὔα* (aber חוֹת *Αὐώθ*), עַוִּים *Εὐαῖοι*, auch vor einfachem ו: אַחְוָה *Εὐεί*, auch in חֲוִילָה *Εὐιλά(τ)*, wo chateph-pathach steht, weil die Verbindung *εν* beliebt ist. Ferner in folgenden Beispielen: a) betont: תּוּבַל *Θοβέλ*, מַחֲלַת *μαελέθ*; b) meist unbetont: קַדְמֹנִי *Κεδμωναῖος*, צַלְמוֹן *Σελμών*, צַלְמֹנָה *Σελμωνά*, מַלְכִּי־צֶדֶק *Μελχισεδέκ*, טַלְמוֹן *Τελμών*, גַּת *Γέθ*, נַפְתָּלִי *Νεφθαλί(μ)* אֲמַצְיָה *Ἀμεσσίας*, בַּרְזִלַּי *Βερζελλί*, אַלְמוֹדָד *Ἐλμωδάδ*, רַעְמָה *Ῥέγμα*, ferner *Βεελ-* oder *Βελ-* in Zusammensetzungen, mit *Βάαλ* wechselnd z. B. בַּעַל הָמוֹן *Βεελαμών*, בַּעַל פְּעוֹר *Βεελφεγώρ*, בַּעַל חָצוֹר *Βελασώρ*, בַּעַל צְפוֹן *Βελσεπφών*, vgl. das N.-T.-liche *βεελσεβούλ* (oder *-βούβ*), dazu טַבַּת *Ταβέκ*, תַּדְמֹר *Θεδμόρ* (so A; B verschr.: *Θοεδομόρ*). — Besonders bemerkenswert ist das ă vor auslautendem Guttural sowie insbesondere das pathach furtivum. Letzteres wird in der Regel durch *ε* ausgedrückt: הוֹשֵׁעַ *Ὠσηέ*, תְּקוֹעַ *Θεκωέ*, גִּלְבֹּעַ *Γελβουέ*, זִיעַ *Ζουέ*, נֹחַ *Νῶε*, מָנוֹחַ *Μανωέ*, יָפִיחַ *Ἰαφιέ*, שׁוּחַ *Σωιέ*. Mit angefügtem *μ* heifst es *α* in שִׁילוֹחַ *Σιλωάμ*, ausgefallen ist es in תַּפּוּחַ *Θαφφούς* (b: *οῦ*), אֱלִישׁוּעַ *Ἐλεισούς* (b: *ουέ*), unregelmäfsig in גִּיחַ *Γαΐ*, wobei wohl an גַּיְ gedacht ist. — Das sonst vor Gutturalen stehende pathach wird sehr verschieden ausgedrückt, gewöhnlich 1) durch *α*; vor ח *μαναά* (*μανάχ*), *Χαλάχ* חֶלַח, *Θάρα*, *Θάψα*, *Σαλά*, *Μαθουσάλα*, *γεμελά* (neben *έ*), *Ζαρά* (neben *έ*), vor ע חֲנַע *Ἀνά*, בִּרְשַׁע *Βαρσά*, מֵישַׁע *Μωσά*, שֶׁלַע *Σαλά*, לֶשַׁע *Λασά*; 2) durch *ε*; vor ח *Κορέ*, *Ζαρέ* (*α*), *γεμελέ* (*α*); גֶּבַע ist wie גִּבְעָה = *Γαβαά*; 3) durch *εέ* vor ח *Φακεέ*, *Ζεβεέ*, vor ע: שֶׁבַע *Σαβεέ*, בְּאֵר שֶׁבַע *Βηρσαβεέ*; 4) *αε* vor ח *Ἰεφθάε*, חֲלַח *Ἀλαέ*, ersteres richtiger *Ἰεφθαέ* zu accentuieren. (Die meisten, hier blofs griechisch citierten Beispiele s. unter ע und ח). — Ebenso wird auch das lange ā vor Gutturalen verschieden behandelt; תּוֹלָע *Θωλά*; יוֹיָדָע *Ἰωδαέ*, אֱלִישָׁע *Ἐλισαιέ* (*αιε* = *εε*, s. u.). —

Für die zweite Veränderung des ă, die Verdunklung zu ŏ in der LXX findet sich ebenfalls eine Reihe von Beispielen, wobei sich meist der zweite Vocal in der Aussprache dem o assimiliert. Ich nenne בֹּעַז *Βοόζ*, אֲחַזְיָה *Ὀχοζίας*, צְפַנְיָה *Σοφονίας*, גְּדַלְיָה *Γοδολίας*, עֲתַלְיָה *Γοθολία*, סְדֹם *Σόδομα*, תַּחַשׁ *Τοχός*; ferner אֲרָנָן *Ὀρνά*, מֵרַב *Μερόβ*, מַחְלִי *Μοολί*, תַּלְמַי *Θολμαΐ* (cf. *Βαρθολομαῖος* im N. T.). —

*) Über die Verwandlung von ă zu Segol s. Gesenius-Kautzsch Gramm. § 9, 3, ähnlich von ā zu ō § 9, 10.

Die E-Laute.

Segol und Çērē, die plene wie die defectiv geschriebenen, werden regelrecht — abgesehen von vereinzelten Fällen — durch *ε η* und *αι* ausgedrückt. Vor allem ist es nun nothwendig zu bestimmen, welche Aussprache die beiden letzten *η* und *αι* zur Zeit unserer Uncialhandschriften A nnd B, also im IV. und V. Jahrh. nach Chr. gehabt haben, damit nicht falsche Rückschlüsse auf die Aussprache des Hebräischen gemacht werden. Daſs *η* in beiden Handschriften ein langes ē ausdrücken soll, beweist der Umstand, daſs es fast überall für hebr. Çērē steht, das unbestritten = ē anzusetzen ist und mit *ε*, auch *αι* wechselt; den Laut ī drückt es dagegen nicht aus. Anders ist es mit *αι*. Daſs dasselbe nicht diphthongisch, sondern wie ä (lang oder kurz) auszusprechen sei, geht 1) daraus hervor, daſs nach Curtius (Erläuterungen zur griech. Schulgrammatik S. 21) „es gewiſs ist, daſs am frühesten und gewiſs schon in der alexandrinischen Periode die Diphthonge *αι* und *ει* in einzelnen Gegenden wie ä und ī gesprochen wurden, und daſs im 2. nachchristlichen Jahrhundert der Grammatiker Herodian Regeln darüber aufstellte, wo *αι*, *ε*, *ει* oder *ι* am Platze sei". Er setzt diese Verderbnis mit der Einwirkung Alexanders auf die griechische Welt in Verbindung, besonders da, wo Berührung mit ungriechischen namentlich orientalischen Völkern stattfand; was auf Ägypten, die Heimat der LXX und wahrscheinlich unsrer ältesten Handschriften, besonders zutrifft. 2) Hierzu kommt nun besonders, daſs und zwar in derselben Handschrift bei demselben Worte die Schreibung zwischen *αι*, *ε* und *η* wechselt (vgl. unten die Zusammensetzungen mit בֵּית), noch öfter zwischen A und B in demselben Worte. Da nun das *αι* sich oft für plene geschriebenes Çērē findet, welches meist auf ein ursprüngliches ai (aj) hinweist, so liegt die Annahme um so näher, daſs ai hier zu ä contrahiert wurde. 3) In einigen Worten wechselt *αι* mit *ε* sogar da, wo letzteres schwa mobile vertritt (z. B. בְּאֵר *Βαιήρ*) oder auch als eingeschobener Laut, dem Schwa ähnlich: אִבְצָן *Ἀβαισσών*, siehe die Fälle unten; dann in *Θαιργαμά* für *Θεργαμά* (Ez. 27, 14 B); ferner vor auslautender Gutturalis, wo sonst *εε* steht: *Ἐλισαιέ* (אֱלִישָׁע) neben Fällen wie *Φακεέ*, *Ζεβεέ* für פֶּקַח, זֶבַח. Namentlich aus No. 3 geht zur Evidenz hervor, daſs *αι* als ein einfacher Laut anzusehen ist, der als offenes, breiteres e am besten zu bezeichnen ist. — Wo *ει* als Vertreter vorkommt, ist es natürlich ī, worüber oben die Bemerkung von Curtius und weiter unten bei chīreq. —

Demnach ist **einfaches, defectiv geschriebenes segol** (soweit es nicht in Segolatformen als Umlaut vorkommt, worüber unten besonders gehandelt werden wird) fast überall mit *ε* bezeichnet. Wenige Beispiele werden genügen: חֶבְרוֹן *Χεβρών*, חֶלְבּוֹן *Χελβών*, עֶגְלוֹן *Ἐγλώμ*, אֶלְחָנָן *Ἐλεανάν*, אֶסְתֵּר *Ἐσθήρ*, שְׁכֶם *Συχέμ*. 2) segol wird mit *α* wiedergegeben in אֶבְיָתָר *Ἀβιαθάρ*, אֶגְלַיִם *Ἀγαλλείμ*, עֶקְרוֹן *Ἀκκάρων*, עֶצְיוֹן *Γασίων*. 3) vereinzelt *αε* in חֶרְמוֹן *Ἀερμών* (cf. unten *ἀενδώρ*,), wenn nicht das *α* auf das ח hinweist, siehe oben unter ח; ferner *υ* in בֵּית שֶׁמֶשׁ *Βηθ αιθ*, *εθ*) *σαμύς*.

Plene geschriebenes segol wird mit *η* bezeichnet: מְנַשֶּׁה *Μανασσῆ*, מֹשֶׁה *Μωυσῆς*, יְפֻנֶּה *Ἰεφοννή*, כַּלְנֶה (neben ־ֵה) *Χαλάννη*. מִצְפֶּה wird wie מִצְפָּה behandelt und *Μασσηφά*(*θ*) oder *Μασφά* geschrieben. —

2) **Das defectiv geschriebene çērē** (ē) wird fast überall mit *η* gegeben; es ist unnöthig, die Beispiele zu häufen. יוֹסֵף *Ἰωσήφ*, אֲרִיאֵל *Ἀριήλ*, חוֹרֵב *Χωρήβ*; עֲזֵקָה *Ἀζηκα*, חֲצֵרוֹת *Ἀσηρώθ*, עֵשָׂו *Ἠσαῦ*. b) תֵּבֵץ wird in B *Θηβής*, in A *Θαιβαίς* also = lang ä geschrieben.

c) öfter wird es verkürzt und mit ε bezeichnet, nicht nur häufig in unbetonten Sylben wie לֵוִי Λευεί, מֵרַב Μερόβ, תֵּל חַרְשָׁא Θελαρησά, תֵּל מֶלַח Θελμελέχ, כְּרֵתִי und פְּלֵתִי Χερεθὶ καὶ Φελεθί, אֵפוֹד ἐφούδ (für אֵ), קֵדְמָה Κεδμά, wozu mit verschobenem Accent כָּלֵב Χάλεβ; sondern selbst in betonter Sylbe: אֲפֵק Ἀφέκ, אָבֵל Ἀβέλ, אֲבִימָאֵל in einigen Mss. Ἀβιμαέλ, A: -μεήλ, und Γέραρα mit zurückgezogenem Tone für גְּרָר. d) für ē steht ει (oder ι) in: גּוּנִי Γιεζί, יָבֵשׁ Ἰαβείς, קֵינִים (oder קֵי) Κιναῖοι; לֵאָה Λεία (Vulg. Lia), צְרֵדָה verschr. Σαριρά, עֶקֵשׁ Ἐκκίς; selten Νινευΐ für ἡ נִינְוֵה. — e) für ֵ tritt α ein in מֵרוֹם (für מֵי) Μαρώμ, בֵּלְטְשַׁאצַּר Βαλτάσαρ, הֵנַע Ἀνά, אֵהוּד Ἀώδ, שׁוּנֵם Σουνάμ. f) für מְרֵאשָׁה findet sich Μαρησά und auch Μαρισά.

Das plene geschriebene çērē, welches meist aus ai hervorging, wird auch in der LXX meist αι geschrieben, aber abwechselnd mit ε und η; dafs aber αι wie ä zu sprechen, ist oben auseinander gesetzt. In folgenden Worten ist immer αι geschrieben: בֵּית־אֵל Βαιθήλ, תֵּימָן Αἰμάν, אֵיתָן Αἰθάν, אֵילִים Αἰλείμ, תֵּימָא und תֵּימָן beide Θαιμάν, קֵינָן Καινάν, עֵיבָל Γαιβάλ, עֵיפָה Γαιφά. b) αι wechselt mit η in מֵידְבָה Μαιδαβά und Μηδαβά, עֵיטָם Αἰτάμ und Ἠτάμ. c) αι und ε finden sich in אֵילוֹן Αἰλών(μ) und Ἐλώμ; עֵילָם ist immer Αἰλάμ, das nom. gent. aber heifst Ἐλαμῖται. d) αι, η und ε wechseln meist in den Zusammensetzungen mit בֵּית; z. B. בֵּית לֶחֶם heifst Βηθλεέμ, Βαιθλεέμ oder Βεθλεέμ, ebenso בֵּית שֶׁמֶשׁ Βαιθ-, Βηθ-, Βεθσαμύς, בֵּית צוּר Βαιθσούρ und Βηθσούρ, בֵּית חוֹרוֹן Βαιθωρών u. s. w. e) η und ε wechseln in עֵין גֶּדִי meist Ἐγγαδεί neben Ἠνγεδί (A: Jos. 15, 12). f) Ἀενδώρ heifst es für עֵין דּוֹר. Der Kürze wegen lasse ich die Zusammensetzungen mit עֵין unbehandelt; meist ist πηγή gesetzt. g) ε in אֵימִים Ἐμμαῖοι. Dieser reiche Wechsel beweist deutlich, dafs es sich nur um Varianten eines Lautes ē, das zu ä und ĕ herüberschwankt, handelt. —

Das chireq.

1) Das lange i wird in den beiden Haupthandschriften A und B meist durch ει wiedergegeben, welches auch mit ι, oft in demselben Worte wechselt, zum Beweise, dafs ει nur die graphische Bezeichnung des langen I ist; diese beruht auf dem schon oben (unter αι) genannten Grunde, dafs der Diphthong ει seit der alexandrinischen Zeit ī gesprochen wurde. Beispiele: לֵוִי Λευεί(ι), תְּרָפִים θεραφείν (und ίμ), אֶלְיָקִים Ἐλιακείμ, דִּינָה Δεῖνα(ι), נָעֳמִי Νοομεί(ν), צִין Σίν, סִינַי Σινᾶ. —

In einzelnen Fällen steht dafür 2) η: שִׁילֹה Σηλώ(ν), סִיחוֹן Σηών, גִּיחוֹן Γηών (auch mit ε und αι geschrieben in der Genesis cap. 2), in anderen Stellen lautet es Γιών. Dafs das η nicht = ī zu setzen ist, geht aus dem Wechsel mit ε und αι hervor, sowie aus dem oben bei çērē Bemerkten. Die LXX scheinen in den genannten Worten statt î: ê plene scr. gelesen zu haben. Dahin gehört auch aus demselben Grunde דִּיבוֹן Δαιβών. — 3) ε findet sich in Zusammensetzungen mit אֲבִי: אֲבִישָׁלוֹם Ἀβεσσαλώμ, אֲבִישַׁי Ἀβεσσά, אֲבִינֵר Ἀβεννήρ, sowie in יְמִינִי Ἰεμενεί und יִשַׁי Ἰεσσαί. —

2) Das kurze ĭ. Es ist eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit der LXX, dafs sie das kurze ι nur da kennt, wo ein danebenstehendes jod ausgefallen ist, sei es im Anlaut ji, wie in Ἰσραήλ, sei es im Inlaut, wo aus ji oder ijj einfaches i geworden ist: Ἐφραΐμ aus אֶפְרַיִם, Σιών aus צִיּוֹן, die Wörter auf ίας (aus ijja) z. B. Ἰωσίας יֹאשִׁיָּה und auf ja z. B. Ἡσαΐας יְשַׁעְיָה (siehe die Beispiele unter inlautendem jod). Vielleicht ist auch dies ι lang zu sprechen, da in verein-

zelten Fällen dafür ει geschrieben wird, aber soviel ist gewifs, dafs sonst vorkommendes ι immer ein langes chireq vertritt, nie ein kurzes. Für letzteres nun steht entweder ε oder α, ohne dafs überall ein erkennbarer Grund für die Setzung des einen oder anderen vorläge; bei α hat vielfach die Assimilation an ein schon im Worte vorhandenes α bestimmend gewirkt. — Beispiele für ε statt kurzem chireq*), was das häufigste zu sein scheint: אִמֵּר Ἐμμήρ, בִּנְיָמִין Βενιαμίν, בַּרְזִלַּי Βερζελλί, גִּדְעוֹן Γεδεών, גִּלְבֹּעַ Γελβουέ, גִּרְגָּשִׁים Γεργεσαῖοι, גִּתַּיִן Γεθθαΐμ, הִנֹּם Ἐννόμ, זִלְפָּה Ζελφά, חִתִּים Χετταῖοι, חִוִּים Εὐαῖοι, חִזְקִיָּה Ἐζεκίας, חִלְקִיָּה Χελκίας, יִפְתָּח Ἰεφθάε, יִרְמְיָה Ἰερεμίας, יִזְרְעֶאל Ἰεζράελ (auch Luther Jesreel), יִדְלָף Ἰελδάφ, יִשְׁבָּק Ἰεσβώκ, יִתְרִי Ἰεθραῖος, כִּלְיוֹן Χελαιών, כִּנְּרוֹת Κενερώθ, כִּנֶּרֶת Χενερέθ (cf. Genezareth), כִּתִּים Χεττιείμ, לִבְנָה Λεβνά, מִלְכָּה Μελχά, מִגְדּוֹ(ן) Μαγγεδών, נִמְרֹד Νεβρώδ, סִתְרִי Σεγρεί, עִמּוּ אֵל Ἐμμανουήλ, עִקֵּשׁ Ἐκκίς, עִבְרִים Ἐβραῖοι, פְּרִזִּים Φερεζαῖοι, פִּרְאָם Φεράμ, צִדְקִיָּה Σεδεκίας, צִקְלַג Σεκελάγ (εγ), aber צִיקְלַג Σικελάκ, צִפּוֹרָה Σεπφωρά, קִדְרוֹן Κέδρων, קִנִּזִּים Κενεζαῖοι, רִבְקָה Ῥεβέκκα, רִמּוֹן Ῥεμμών (und -άν), רִסָּה Ῥεσσάν, שִׁנְעָר Σενναάρ, שִׁמְעִי Σεμεΐ, תִּרְצָה Θερσά. b) Beispiele für α statt ι: אִבְצָן Ἀβαισσάν, בִּלְדַּד Βαλδάδ, בִּלְעָם Βαλαάμ, בִּלְהָה Βαλλά, בִּרְשַׁע Βαρσά, גִּלְעָד Γαλαάδ, גִּבְעָה Γαβαά, גִּבְעוֹן Γαβαών, גִּלְגָּל Γαλγαλά, גִּמְזוֹ Γαμζώ, זִמְרִי Ζαμβρί, כִּבְרַת Χαβραθά, מִכְמָשׁ Μαχμάς, מִדְיָן Μαδιάμ, מִלּוֹא Μαλλώ, מִגְדּוֹל Μάγδωλον, מִרְיָם Μαριάμ (Maria), מִתְקָה Μαθεκκά, מִצְפָּה (und ־ה) Μασσηφάθ, מִבְשָׂם Μαβσάμ, מִדְבָּר ἔρημος Μαδβαρῖτις, מִנְחָה μαναά, עִדּוֹ Ἀδδώ, פִּסְגָּה Φασγά, פִּלְדָּשׁ Φαλδές, פִּרְעָתֹנִי Φαραθωνίτης, קְרִיּוֹת Καριώθ (Ischarioth), קִרְיָתַיִם Καριαθαΐμ, קִרְיַת יְעָרִים Καριαθιαρίμ, רִבְלָה Ῥαβλαάμ und Ῥεβλαθά, שִׁמְשׁוֹן Σαμψών, שִׁטִּים Σαττείν, תִּרְעַל Θαργάλ, תִּמְנָתָה Θαμναθά, תִּפְסַח Θάψα. Aufser in Σαμψών, Μαλλώ, Γαμζώ, Καριώθ, Μάγδωλον, Ἀδδώ, wo ω folgt und in Φαλδές, Ζαμβρί, Σαττείν steht bei obigen Worten immer noch ein zweites α neben dem das ι vertretenden α. Ῥεβλαθά steht neben Ῥαβλαάμ. c) Vereinzelt steht υ in שִׁמְעוֹן Συμεών, ο in יִתְרוֹ Ἰοθόρ, לִבְנִי Λοβενί.

Die O-Laute.

1) Das plene und defective geschriebene cholem (ō) wird fast überall durch ω ausgedrückt: טוֹב Τώβ, חוֹרֵב Χωρήβ, Ναχώρ, Ἰωσήφ; in der Endung ό: Μαλλώ, Γαμζώ (s. vorhin), Ἱεριχώ; ών: Ἀμμών, Δαγών; ώθ: עֲנָתוֹת Ἀναθώθ, Βαμώθ, Καριώθ u. s. w. b) Doch findet sich dafür auch ο geschrieben, in unbetonter Sylbe: בֹּעַז Βοόζ(ς) כַּפְתֹּור Χαφθοριείμ, חוֹבָה Χοβά, עֲמֹרָה Γόμορρα, סְדֹם Σόδομα, קֹרַח Κορέ, תֹּעִי Θοού; sowie in betonter: בְּסוֹר Βοσόρ, אַרְגֹּב Ἀργόβ, הִנֹּם Ἐννόμ, אֶשְׁתָּאוֹל Ἐσθαόλ, תַּדְמֹר Θεδμόρ, פִּיכֹל Φιχόλ. Andere Wörter siehe unter den Segolatformen; in den gegebenen scheint die ursprüngliche Kürze des ο, die später tongedehnt wurde, beibehalten zu sein. — c) In einigen Formen scheinen die LXX statt ֹ ein וּ gelesen zu haben; sie schreiben deshalb: פְּתוֹר Φάθουρα, צוֹבָה Σουβά, אוֹפִיר Σουφείρ neben Σωφείρ. d) Einige Worte weisen ein αυ auf, wo hebr. ֹ steht: אֹן Αὐν (Num. 16, 1) Segolatform für avn, diphthongiert aun (aber אוֹן = Ἡλιούπολις: Ὤν); אוֹנָן Αὐνάν, גּוֹלָן Γαυλών, cf. die Provinz Gaulanitis; beides Segolatformen mit der Endung ān; נְבוֹ als Berg Ναβαῦ, (als Götze Ναβώ); חֲזוֹ Ἀζαῦ. — Endlich מֹשֶׁה Μωυσῆς, auch Μωσῆς, siehe oben die ägyptischen Namen und נָיוֹת Ναυάθ B, in A: Ναυϊώθ = נְיוֹת.

*) Die Beobachtung dieses Ersatzes findet sich auch bei Gesenius § 9, 9 Anm.; dagegen ist α als Ersatz nicht genannt.

2) Kurzes o (qameç chatuph) wird meist *o* geschrieben: גָּלְיָת *Γολιάθ*, יָרָבְעָם *Ἱεροβοάμ*, עָתְנִיאֵל *Γοθονιήλ*, חָפְנִי *Ὄφνι*, עָרְפָּה *Ὀρφά*, עָפְרָה *Γοφερά*. בָּצְרָה *Βοσόρ*. Doch haben die LXX in einigen Fällen ă gelesen: מָרְדְּכַי *Μαρδοχαῖος*, אָסְנַפַּר *Ἀσσεναφάρ*, צָרְעָה *Σαραά*, עָמְרִי *Ἄμβρι*, oder *ε* gesetzt in יָקְטָן *Ἰεκτάν*, חָרְמָה *Ἑρμάν* (-άθ).

Die U-Laute.

1) Das lange u (schureq oder qibbuç) wird fast durchweg *ου* geschrieben: בָּרוּךְ *Βαρούχ*, אַשּׁוּר *Ἀσσούρ*, דּוּמָה *Δουμά* u. s. w. b) Doch schreiben die LXX auch *ω*, wo sie ֹ gelesen zu haben scheinen: אָחוּר *Ἀώδ*, פַּשְׁחוּר *Πασχώρ* (vereinzelt auch *Φασσούρ*), שׁוּעָל *Σωγάλ*, שׁוּנֵם *Σωμάν* (neben *Σουνάμ*), זְבוּלֻן *Ζαβουλών*, אוּפָז *Μωφάζ*, sowie *o*: תּוּבַל *Θοβέλ*. c) ebenso, wie bei ֹ, steht auch *αυ* für וּ, wo eine Verwechslung mit ֹ anzunehmen sein wird: so immer in dem aufserdem verschriebenen נוּן *Ναυή* (Vater Josuas, auch bei Sirach); בּוּז verschrieben *Βαύξ* für *Βαύζ*, aber בּוּזִי *Βουσίτης*, עוּץ *Αὐσῖτις*, שׁוּחִי *Σαυχίτης*, die drei letzteren Wörter bei Hiob. — Vereinzelt ist שׁוּחָם *Σωιέ*. —

2) Das kurze u (qibbuç) wird immer durch *o* ausgedrückt, wie ĭ durch *ε* (oder *α*), vgl. Gesenius Gramm. § 9, 9 Anm. Beispiele: אֻדֻלָּם *Ὀδολλάμ*, חֻלְדָּה *Ὄλδα*, זְרֻבָּבֶל *Ζοροβάβελ*, סֻכּוֹת *Σοκχώθ*, עֻזָּה *Ὀζά*, עֻזִּיָּה *Ὀζίας*, עֻזִּי *Ὀζί*, עֻזִּיאֵל *Ὀζιήλ*, אֲחֻזַּת *Ὀχοζάθ*, יְפֻנֶּה *Ἰεφοννή*, זַמְזֻמִּים *Ζομζομμεΐν*. — Vereinzelt sind: אֲרֻבּוֹת *Ἀραβώθ*, לְאֻמִּים *Λεωμείμ*.

Segolatformen.

Dieselben verlangen wegen des wechselnden Vocalismus und der schwankenden Accentuation eine besondere Zusammenstellung. — Wir geben im Folgenden die Hauptformen der Masculina.

1) Grundform qatl von starker Wurzel: a) Der Hauptvocal ist *α* und zwar meist unbetont, der Hilfsvocal *ε*: אֶבֶן עֶזֶר *Ἀβενεζέρ*, גֶּזֶר *Γαζέρ*, יוֹכֶבֶד *Ἰωχαβέδ*, פֶּלֶג *Φαλέγ*, שֶׁלֶף *Σαλέφ*, זֶרֶד *Ζαρέδ*, גֶּתֶר *Γαθέρ*, נֶפֶג *Ναφέκ*, רֶסֶן *Δασέμ*. — Der betonte Hilfsvocal ist *α*: כֶּסֶד *Χασάδ*, חֲדַר עֶזֶר *Ἀδρααζάρ*, בֶּרֶד *Βαράδ*, auch *ι*: חֶלֶץ *Χαλλίς*, oder *υ*: בֵּית שֶׁמֶשׁ *Βεθσαμύς*. Betontes *α* findet sich z. B. in: יֶפֶת *Ἰάφεθ*, הֶבֶל *Ἄβελ*, לֶמֶךְ *Λάμεχ*, אִיזֶבֶל *Ἰεζάβελ*, יֶרֶד *Ἰάρεδ*, נֶגֶב ἡ *Νάγεβ*; mit *α* als Hilfsvocal in אֱלִיפֶלֶט *Ἐλιφάλατ*, קֶדֶשׁ lautet *Κάδης* verwechselt mit קָדֵשׁ. — b) Der Hauptvocal ist *ε*, unbetont: בֶּזֶק *Βεζέκ*, dazu *Ἀδωνιβεζέκ*, כִּנֶּרֶת *Χενερέθ*, עֲנַמֶּלֶךְ *Ἀνημελέχ* (die andern Composita mit מֶלֶךְ sind paroxytona), מַלְכִּי צֶדֶק *Μελχισεδέκ*, יוֹצָדָק *Ἰωσεδέκ*; betontes *ε*: אֲבִיעֶזֶר *Ἀβιέζερ*, אֱלִיעֶזֶר *Ἐλιέζερ*, אֲבִימֶלֶךְ *Ἀβιμέλεχ*, אַדְרַמֶּלֶךְ *Ἀδραμέλεχ*, אֲחִימֶלֶךְ *Ἀχιμέλεχ*, צֶלֶק *Σέλεκ*. — c) Der Hauptvocal *o*: בֹּצֶר *Βοσόρ*, מֹשֶׁךְ *Μοσόχ*, אֹרֶךְ *Ὀρέχ*.

Dieselbe Grundform bei Gutturalen 1) hebr. a — a: a) der Hauptvocal ist *α*, meist unbetont, der Hilfsvocal *α* oder *ε*: גַּעַשׁ *Γαάς*, נַחַם *Ταάμ* (verschr. aus *Γαάμ*), dazu auch כְּנַעַן *Χαναάν*; betont אֲחִימַעַץ *Ἀχιμάας*, נַחֲלֵי גַעַשׁ *Ναχαλλ Γάας* (1. Chr. 11, 32), aber *Γαάς*! b) LXX o — o: תַּחַשׁ *Τοχός*. 2) hebr. è — a, LXX *α* — *α*: כֶּלַח *Χαλάχ*, גֶּבַע *Γαβαά*, שֶׁלַח *Σαλά*, מְתוּשֶׁלַח *Μαθουσάλα* (anders accentuiert), תֶּרַח *Θάρα*; *α* — *εέ*, *έ*: פֶּקַח *Φακεέ*, שֶׁבַע *Σαβεέ*, זֶבַח *Ζεβεέ*, זֶרַח *Ζαρέ*; *ε* — *έ*: תֵּל מֶלַח *Θελμελέχ*, גֵּי מֶלַח *γὲ μελὲ* und -*λά*, פֶּסַח: *φασέχ* (*έκ*), meist *πάσχα*.

2) Grundform qitl, hebr. mit ē als Hauptvocal, ĕ als Hilfsvocal, LXX *ε* — *ε*: עֵבֶר *Ἔβερ*, עֵמֶק עָכוֹר *Ἔμεκ Ἀχώρ*; עֵדֶן *Ἐδέμ*, אֶבֶן עֵזֶר *Ἀβενεζέρ*. Ganz abweichend: שֶׁמְאֵבֶר *Συμοβόρ*.

3) Grundform qutl, hebr. mit ō in der ersten Sylbe, mit e in der zweiten Sylbe, aufser bei Gutturalen mit ă in der letzteren; in der LXX sehr verschieden behandelt. 1) *ο — ε* mit Beibehaltung der ursprünglichen Kürze אֲחִיתֹפֶל *'Αχιτόφελ*; mit Metathesis der letzten Consonanten: אִישׁ־בֹּשֶׁת *'Ιεβοσθέ*, מְפִיבֹשֶׁת *Μεμφιβοσθέ*. 2) Häufiger *ο — ο*: מֹלֶךְ *Μολόχ*, תֹּפֶל *Θοφόλ*, עֹמֶר *γομόρ*, צֹעַר *Σόγορα*, גֹּשֶׁן *Γοσόμ* (Jos. 10). 3) Abweichende Formen: צֹעַר *Σέγωρα*, *Σεγώρ*. — תֹּפֶת *Τάφεθ* (*Θοφθά*), גֹּמֶר *Γαμέρ*, עֹפֶל *'Ωφάλ*, גֹּשֶׁן *Γεσέμ* (in Ägypten); blofses *ο* in *'Οβδιού* (*Αβδιού*) für עֹבַדְיָהוּ. —

4) Besonders aufzuführen sind die Formen von schwachen Verben med. jod und waw. Beispiele von ersteren: בֵּית als stat. constr. in mannigfachen Formen als *βηθ*, *βαιθ* und *βεθ* (s. o.). אֲבִיחַיִל *'Αβιχαΐλ*, dagegen אֲבִיגַיִל *'Αβιγαία*. — Die mit äw lauten zusammengezogen meist *ω*: אָוֶן *'Ων*, z. B. Am. 1, 3, doch dasselbe Wort findet sich auch als *Αὔν* (siehe unter cholem), entstanden aus avn, diphthongisch verschmolzen aun, und davon *Αὐνάν*. עַזְמָוֶת *'Αζμώθ*, חֲצַרְמָוֶת *'Ασαρμώθ* (B verschrieben *σαρμώθ*).

Wie man sieht, wird in den Ausgaben bei den Segolatformen meist der Hilfsvocal betont, seltener der Hauptvocal, doch mit der gröfsten Willkür bei demselben Worte gewechselt: *Γαάς* — *Ναχαλιγάας*, *Σαλά* — *Μαθουσάλα*, *'Ανημελέχ*, die übrigen *-μέλεχ*. —

Das schwa compositum.

1) Chateph pathach wird in den meisten Fällen durch *α* ausgedrückt; z. B in den Zusammensetzungen mit אֲבִי: *'Αβιμέλεχ*, *'Αβεννήρ*, *'Αβιά*; עֲמָלֵק *'Αμαλήκ*; inlautend: נַחֲלִי *Νααλί*, בַּעֲנָה *Βαανά*, מַעֲכָתִי *Μααχαθί*. Öfter lautet es *ε*: חֲנוֹךְ *'Ενώχ*, חֲוִילָה *Εὐϊλάτ*, עֲנָק *'Ενάκ*, גַּחֲוִי *Γιεζί*, oder b) *ο*, namentlich wenn es dem folgenden *ο* assimiliert wird: אֲחַזְיָה *'Οχοζίας*, עֲדֻלָּם *'Οδολλάμ*, עֲתַלְיָה *Γοθολία*, הֲדוֹרָם *'Οδορρά*, אֲחֻזַּת *'Οχοζάδ*, oder dem vorhergehenden נַעֲרָה *Νοορά*. c) נַעֲמָה lautet *Νοεμά* und *Νααμά*, נַעֲמָן *Νοεμάν*. Verschieden lautet תַּעְנַךְ: *Θαανάχ*, *Θανάχ*, *Θεννάχ* und *Θανάαχ*. d) Es fällt aus in יַעֲקֹב *'Ιακώβ*.

2) Chateph segol lautet meist *ε*: אֱדוֹם *'Εδώμ*, in den Zusammensetzungen mit אֱלִי z. B. אֱלִיעֶזֶר *'Ελιέζερ*, אֱוִיל מְרֹדַךְ *Εὐιλμαρωδέκ*; *α* in אֱמֹרִים *'Αμορραῖοι*.

3) Chateph qameç lautet entweder *ο*: אָהֳלָה *'Οολά*, אָהֳלִיבָה *'Οολιβά*, oder es wird ausgestofsen in אָהֳלִיבָמָה *'Ολιβαμά*. — נָעֳמִי wird entweder *Νωεμίν* (B), oder *Νοομεῖν* und *Νοεμεῖν* in Cod. A geschrieben. Über die Aussprache des vorangehenden qameç chatuph, welche nach masorethischer Schreibart ā lauten soll, aber richtig, wie aus der LXX hervorgeht = ŏ ist, vergl. Gesenius Gramm. in der Bearbeitung von Kautzsch § 9, letzte Anmerkung.

Das schwa simplex mobile.

Dafs der Vocalanstofs, der jetzt wie ĕ klingt, zum gröfsten Teil schon zur Zeit der LXX so gesprochen wurde, beweist seine häufige Schreibung mit *ε* (cf. Gesen. Gramm. § 10, 1. Anm.), doch findet sich ebenso häufig die mit *α*. 1) Beispiele für *ε* und zwar unter dem anlautenden Consonanten: בְּעוֹר *Βεώρ*, בַּעַל בְּרִית *Βάαλ βερίθ*, בַּעַל פְּעוֹר *Βάαλ φεγώρ* (und assimiliert *φογώρ*), כְּרוּבִים *χερουβεῖν* (*-ίμ*), כְּפִירָה *Κεφιρά*, כְּרֵתִי וּפְלֵתִי *Χερεθὶ καὶ Φελεθί*, יְבוּסִי *'Ιεβουσαῖος*, יְרִיחוֹ *'Ιεριχώ*, יְרוּשָׁלַםִ *'Ιερουσαλήμ*, לְכִי *Λεχί*, מְרָרִי *Μεραρί*, נְכוֹ *Νεχαώ*, נְחֶמְיָה *Νεέμιας*, נְטוֹפָתִי *Νετωφατίτης*, שְׂרָפִים *σεραφίμ*, פְּרִזִּים *Φερεσαῖοι*, צְבוֹאִים *Σεβωείμ*, קְנִזִּים *Κενεζαῖοι*, שְׂרָיָה *Σεραῖος* u.

Σαρά, שָׂרוּג *Σερούχ*, תְּרָפִים *θεραφείν*, תְּקוֹעַ *Θεκωέ*, chald. תְּקֵל *θεκέλ*. Besondere Fälle: Verdopplung des folgenden Consonanten in: דְּבוֹרָה *Δεββῶρα*, סְפַרְוַיִם *Σεπφαρουαΐμ*, בַּעַל צְפוֹן *Βάαλ σεπφῶν*, Einschub eines *μ*: מְפִיבֹשֶׁת *Μεμφιβοσθέ*, Verschmelzung mit folgendem *ν*: רְאוּמָה *'Ρεῦμα*. Im Inlaut nach langem Vocale steht *ε*: נִינְוֵה *Νινευή*, פִּינְחָס *Φινεές*, בָּשְׂמַת *Βασεμάθ*; ferner כִּנְּרוֹת *Κιννερώθ*. 2) Beispiele für *α*, am meisten bei folgendem *α* oder *ω* (siehe Ähnliches oben unter chireq): אַשְׁקְלוֹן *'Ασκάλων*, אַשְׁכְּנַז *'Ασχάναζ*, בְּנָיָה *Βαναίας*, בְּעָלִים *βααλίμ*, בְּתוּאֵל *Βαθουήλ*, גָּלִיל *Γαλιλαία*, גְּרִזִים *Γαριζείν*, דְּבִיר *δαβίρ*, זְכַרְיָה *Ζαχαρίας*, זְבוּלֻן *Ζαβουλών*, יִזְרְעֶאל *'Ιεζράελ*, כְּמוֹשׁ *Χαμώς*, כְּנַעַן *Χανάαν*, לְטוּשִׁים *Λατουσιείμ*, לְאֻמִּים *Λαωμείμ*, מְנַשֶּׁה *Μανασσῆ*, מְדְבָה *Μηδαβάν*, מְגִדּוֹן *Μαγεδδών*, מְנַחֵם *Μαναήμ*, מְרֹדַךְ *Μαρωδάχ*, מְתוּשֶׁלַח *Μαθουσάλα*, chaldäisch מְנֵא *μανή*, נְבָיוֹת *Ναβαιώθ*, נְבוֹ *Ναβαῦ* (Berg) und *Ναβώ* (Götze), dazu auch *Ναβουχοδονόσορ* und *Ναβουζαρδάν*, נְתִינִים *ναθιναῖοι*, סִיסְרָא *Σισάρα*, סְבָא und שְׁבָא *Σαβά*, אֶדְרֶעִי *'Εδραεΐν*, עֵין גֶּדִי *'Ενγαδεί*, פְּקַחְיָה *Φακεσίας*, פְּתוֹר *Φαθουρά*, פְּנִיאֵל *Φανουήλ*, צְבָאוֹת *σαβαώθ*, צְרֵדָה *Σαριρά* (verschr.), צְרוּיָה *Σαρουΐα*, קְהָת *Καάθ*, קְרִיּוֹת *Καριώθ*, קְמוּאֵל *Καμουήλ*, רְצִין *'Ρασίν*, רְעוּאֵל *'Ραγουήλ*, רְפִידִים *'Ραφιδίμ(είν)*, שְׁלֹמֹה *Σαλωμών* (A auch *Σολ.*), שְׁמוּאֵל *Σαμουήλ*, שְׁמַעְיָה *Σαμαίας*. — Dies ă als Ausdruck des Schwa findet sich auch in der hebräischen Punctation nicht nur unter Gutturalen, sondern auch unter andern Consonanten siehe Gesen. Gr. § 11, 2. Anm. — 3) An *ε* schliefst sich *αι* als kurzes ä (s. o.) in בְּאֵר *Βαιήρ*, דְּדָן *Δαιδάν* (neben *Δεδάν* und *Δαδάν*). 4) Ebenso an *α* als verdunkelter Laut das *ο*, namentlich neben einem andern *ο*: בְּשׁוּר *Βοσόρ*, גְּדַלְיָה *Γοδολίας*, רְחֹבוֹת *'Ροωβώθ*, רְחַבְעָם *'Ροβοάμ*, זְרֻבָּבֶל *Ζοροβάβελ*, סְדוֹם *Σόδομα*, בַּעַל פְּעוֹר *Βάαλ φογώρ*, מְשֻׁלָּם *Μοσολλάμ* neben *Μεσ.*, aber auch sonst in כְּבָר *Χοβάρ*, כְּרִית *Χορράθ*, מָרְדְּכַי *Μαρδοχαῖος*. 5) Selten ist *η* für *ε* in הַלְלוּ יָהּ *ἀλληλούια*, יְשַׁעְיָה *'Ησαΐας* mit Wegfall des jod, *υ* und *ι* in פְּלִשְׁתִּים *Φυλιστιείμ*, שְׁכֶם *Συχέμ* und *Σίκιμα* (letzteres griechische Form, wie *Λίβανος* für לְבָנוֹן). 6) Fortgelassen ist das Schwa, resp. *ε* in: בְּאֵרוֹת *Βηρώθ*, בְּאֵר שֶׁבַע *Βηρσαβεέ*, בֵּית שְׁאָן *Βαιθσάν*, רְאוּבֵן *'Ρουβήν*. Contraction findet sich ferner in den mit יְהוֹ zusammengesetzten Namen z. B. יְהוֹנָתָן *'Ιωνάθαν* und in יְהוּדָה *'Ιουδά*. Verschmelzung tritt ein in יְדוּתוּן *'Ιδιθούν*.

Vocaleinschub bei Schwa quiescens.

Wenn dem Schwa simplex ein kurzer Vocal vorangeht, so ist der Sylbenschlufs oft ein zweifelhafter und es ist nicht immer leicht zu entscheiden, ob das Schwa dann lautbar oder blofs Sylbenteiler ist. Die Ableitung und die Setzung resp. Fortlassung des Dagesch lene in den begadkephath geben dann den Fingerzeig. So ist z. B. in סַנְבַלַּט und in שַׁעַלְבֹנִי vor dem beth ein lautbares Schwa anzunehmen und die LXX drücken dasselbe durch die Formen *Σαναβαλλάτ* und *Σαλαβωνίτης* aus. In andern Fällen kann man auch im Hebräischen über den Sylbenschlufs zweifelhaft sein; die LXX hat nun in solchen, aber auch in vielen Worten da, wo entschieden nach der Grammatik ein stummes Schwa anzusetzen ist z. B. יִצְחָק, an dessen Stelle einen Vocal, indem sie wahrscheinlich das Schwa als lautbar fafste. Dieser Vocaleinschub ist wie oben beim Schwa mobile entweder *ε*, *αι*, *η* oder anderseits *α*, *ο*. Dieser eingeschobene Vocal wird sogar betont und der folgende Consonant öfter verdoppelt: *'Ακάρων*; *Χαλάννη*, *'Ρεβέκκα*; *'Αβαισσάν*, *Μασσηφά*. Wir fassen im Folgenden die zweifelhaften mit den übrigen Fällen zusammen.

1) ε findet sich in: אֶלְחָנָן Ἐλεανάν, אֶלְעָלֵה Ἐλεαλή, אֶלְעָזָר Ἐλεάζαρ (Lazarus), אֶתְבַּעַל Ἰεθεβαάλ, אַשְׁדּוֹד Ἀσεδώδ, גִּדְעוֹן Γεδεών, יִרְמְיָה Ἱερεμίας, לִבְנִי Λοβενί, מַדְמֵנָה Μαδεβηνά, מִתְקָה Μαθεκκά, (יְ)קַבְצְאֵל, Καβεσεήλ (im hebr. schwa quiesc., in der LXX Anlehnung an das Piel), צִדְקִיָּה Σεδεκίας, צִיקְלַג Σικελάγ (und defect. Σεκ.), רִבְקָה Ρεβέκκα, שִׁמְעוֹן Συμεών, שִׁמְרוֹן Συμερών, שִׁמְעִי Σεμεΐ, תַּחְכְּמֹנִי Θεκεμανί, חֶשְׁבּוֹן Ἐσεβών, חִזְקִיָּה Ἐζεκίας. — αι = ä steht in אִבְצָן Ἀβαισσάν, גִּבְעוֹן Γαβαιών; η in מִצְפָּה (und פֶּ): Μασσηφά. Wie man sieht, findet sich der Vocaleinschub oft vor der Endung ôn: Συμεών, Γεδεών, Γαβαιών u. s. w.

2) α findet sich besonders häufig bei Gutturalen eingeschoben (obwohl dieselben auch ε bei sich haben wie Γεδεών, Σεμεΐ, Συμεών), und zwar vor derselben in יִצְחָק Ἰσαάκ, יִגְאָל Ἰγαάλ, יִצְהָר Ἰσσαάρ, בִּלְעָם Βαλαάμ, גִּבְעָה Γαβαά, פַּרְעֹה Φαραώ, שִׁנְעָר Σενναάρ, מִנְחָה μαναά, auch findet sich Γαβαών neben dem oben genannten Γαβαιών für גִּבְעוֹן; — nach der Gutturalis in בַּעְשָׁה Βαασά, צָרְעָה Σαραά, אַחְאָב Ἀχαάβ, מַחְלוֹן Μααλών, נַחְשׁוֹן Ναασσών; in allen Fällen, wie man sieht, (aufser Φαραώ) in Verbindung mit einem andern α. Bei andern Consonanten findet sich α eingeschoben in: כַּלְנֵה Χαλάννη, עֶקְרוֹן Ἀκάρων (betont!); סַנְחֵרִיב Σενναχηρείμ; אַדְמָה Ἀδαμά, סַבְתָּה Σαβαθά, סַבְתְּכָא Σαβακαθά (sic!), Σαλαμανασάρ nach gewöhnlicher Schreibung in A und B, אַכְשָׁף Ἀχασάφ, פִּרְאָם Φεραάμ, חֶצְרַי Ἀσαρί. Auch hier findet sich öfter ein anderes α in der Nähe. Zu ο ist dieses α verdunkelt unter Einwirkung eines andern ο: יָרָבְעָם Ἱεροβοάμ, רְחַבְעָם mit Wegfall des ersten Schwa und ח Ροβοάμ, also aus Rĕchoboam, עָתְנִיאֵל Γοθονιήλ. —

Anderweitige Veränderungen im Vocalismus.

1) Zugesetzt werden Vocale im Anlaut: מוּשִׁי Ὀμουσεί, רָמָתַיִם Ἀρμαθαΐμ (N. T. Ἀριμαθαία), רְחָבִים Ἀρχαβεΐν, תָּבוֹר Ἰταβύριον (gräcisiert, neben Θαβώρ); b) im Inlaut: יוֹתָם Ἰωάθαμ, יְרֵמוֹת Ἱεριμούθ. c) Im Auslaut: öfter α als griechische Endung, sei es als Neutrum plur. wie Ζόγορα, Σόδομα, σάββατα, oder als Fem. sing. wie Γόμορρα, oder unverändert wie גֶּבַע Γεβαά, פָּתוֹר Φαθουρά, אוֹפִיר Σωφειρά, נֶפֶת Ναφεθά. Zugesetzt wird ferner auch ει: בְּנִית Βενιθεί, תָּבֵץ Θαμασεί u. a.

2) Umgestellt wird α in חֲדַר עֲזֶר Ἀδρααζάρ, תַּעְנָךְ Θανάαχ (s. o.).

3) Unregelmäfsige Vocalvertauschung findet sich öfter: שְׁבְנָה Σωμνάς, אֲרוּמָה Ἄρημα, גָּרֵב Γηράβ, קְרִיּוֹת Χορράθ, גַּיְחַ Γαΐ, לִבְנִי Λοβενί, שׁוּנֵם Σουνάμ neben Σωμάν, צָעִיר Σιώρ, und viele andere namentlich in den Genealogieen der Chronik und den Städtenamen bei Josua. Andere beruhen auf Verwechslung der Vocalbuchstaben י und ו, wovon nachher.

Griechische Endungen.

Die Gestalt hebräischer Wörter wird im Auslaute leicht verändert durch Hinzufügung griechischer Endungen zum Zwecke der Declination (zu unterscheiden von den oben aufgeführten, die einen gräcisierten Wortkörper aufweisen).

1) Personen- und Städtenamen. Personennamen werden behandelt a) als Masculina mit der Endung ος wie חַגַּי Ἀγγαῖος, שְׂרָיָה Σεραῖος; ούς (οῦς) z. B. Ἰησοῦς (gen. οῦ, dat. οῖ,

acc. οὖν), אֱלִיהוּא Ἐλιοὺς (acc. οὑν), תַּפּוּחַ Θαφφοὺς; ῆς, ής: Μωυσῆς (gen. ῆ, dat. ῆ, acc. ῆν), Πετεφρής = Potiphar (gen. ῆ, dat. ῆ), Ῥαψάκης (gen. ου) Rabschāqēh; ᾶς, άς: Ἰωνᾶς (gen. ᾶ, dat. ᾷ, acc. ᾶν), Σωμνάς שֶׁבְנָה, Ἰούδας. Sehr häufig sind die Namen auf -ίας, die im Hebr. auf jah endigen, z. B. Ἡσαΐας יְשַׁעְיָה, Ἱερεμίας, Μειχαίας (ι) מִיכָיָה, Σοφονίας = Çephanjah, Ζαχαρίας, Ὀχοζίας Ahasjah, Χελκίας Hilkia, Ἀμασίας, Σαμαίας שְׁמַעְיָה, Ἐζεκίας Hiskias, Βαναίας בְּנָיָה, Ἰωσίας, Νεεμίας, Φακεσίας פְּקַחְיָה, Ἀδωνίας; aber auch bei einigen hebr. auf î auslautenden מַלְאָכִי Μαλαχίας („wie von מַלְאָכְיָה" Ges. HWB.), חֲנָנִי Ἀνανί, Ἀνανίας (letztere Form auch im N. T.). — Die Formen auf -ίας hat auch die Vulgata durchweg recipiert, Luther verfährt schwankend: Jeremias, Maleachi, Zephanjah. — Endlich gehört auch die Endung ών hierher, z. B. in Σαλωμών, welches bisweilen im Genetiv ῶντος hat. —

b) Feminina sind die weiblichen Personennamen und die meisten Städtenamen auf α; entweder wird dies aus dem Hebräischen aufgenommen oder in der LXX zugesetzt. Die Declination ist die der ersten griechischen. Beispiele von schon vorhandenem α: Σάρα, Λεία, Ζέλφα, Ῥεβέκκα, Σωφά, Μερρᾶ מָרָה, Βαλλᾶ בִּלְהָה; von zugesetztem α: Γόμορρα (gen. ας) עֲמֹרָה.

c) Als Neutra werden durch den Zusatz von α (gen. ων) mehrere Ortsnamen behandelt z. B. Σόδομα, Σίκιμα, Γάλγαλα, Μασσηφά u. s. w.

2) Gentilicia und Bezeichnungen von Landschaften. Der hebr. Endung ִי, die Geschlechts- und Völkernamen ausdrückt, entsprechen die Endungen ίτης, z. B. בּוּזִי Βουσίτης, Λευίτης, Σαμαρεῖται, Ἀμμωνίτης, Θεκωίτης, Μωαβίτης, sowie αῖος: Εὐαῖοι (חִוִּי), Ἑβραῖοι, Χωραῖοι, Χαναναῖοι, Μαδιηναῖοι, Ἀμορραῖοι, Ἐλκεσαῖος אֶלְקֹשִׁי, Κενεζαῖος, Κιναῖοι קֵנִים, Φερεζαῖοι. — Ländernamen werden mit ῖτις gebildet: Αὐσῖτις עוּץ, Αὐρανῖτις חַוְרָן, Ἀμμωνῖτις, Γαλααδῖτις, Σωμανῖτις etc.

Fehler und Verwechslungen.

Im Vorigen ist meist solcher Wörter gedacht, wo eine regelmäſsige Lautvertretung sichtbar ist und Analogieen walten; eine ziemliche Anzahl von Namen erscheint teils willkürlich gestaltet, teils verderbt. Mit letzteren hat es vor allem die Textkritik zu thun; wir wollen hier nur einige Fälle durchgreifender Art zur Sprache bringen, ehe wir aus dem Ganzen das Resultat geben. — Wir berühren hier nur Verwechslungen ganzer Worte in der LXX, wie Ἰεβοσθέ u. Μεμφιβοσθέ, Ἀβιμέλεχ und Ἀχιμέλεχ, Ἀβιού und Ἀβιούδ oder Umstellungen wie נְבָט zu Ναβάτ und reden zunächst von solchen Formen, die auf einer Vertauschung der hebräischen Buchstaben beruhen, wie sie im jetzigen masorethischen Texte erscheinen; möglich, daſs in einigen Fällen die LXX mit dem ursprünglichen Texte stimmte. Vertauscht oder verlesen sind häufig die ähnlichen ר und ד, z. B. עִירָד Γαιδάδ, דְּדָנִים Ῥόδιοι (nach Ges., H.W. wäre die LXX hier im Rechte), דְּדָן auch Ῥόδιοι, רֶסֶן Δασέμ, תַּרְעֲלָה Θαργάλ (s. o. S. 9, Z. 2), צְרֵדָה Σαριρά, חֶדֶר Ἀδερ. — Ferner scheinen die Vocalbuchstaben ו und י öfter mit einander verwechselt zu sein und darauf beruht wohl vielfach jener unregelmäſsige Vocalwechsel, dessen wir schon erwähnten, z. B, פִּינֹן Φινών, עַיָּה Αἰά, נוֹד Ναΐδ, יְדוּתוּן Ἰδιθοῦν, דּוּרָא Δέειρα; תֹּעוּ Θοού, יָכִין Ἰαχούν, זוֹעַ Ζουέ, מֵישַׁע Μωσά; oder das ו

und ו wurden von der LXX mit anderen Vocalzeichen versehen, wie jetzt, weshalb o und u oder au, i und e vertauscht erscheinen, wovon schon oben bei den Vocalen gehandelt ist.

Eine andere Klasse von Textfehlern beruht auf einer Vertauschung der griechischen Buchstaben und zwar in den beiden alten Handschriften gemeinsam, so daſs der Fehler ein sehr alter sein muſs. Es werden namentlich die ähnlichen *Α Δ Λ*, auch *Γ* und *Τ* mit einander verwechselt; hierauf beruhen Fehler wie *Ἀβιγαία* für *-γαΐλ*, *Φουά* für *Φούλ*, *Δαλιδά* für *Δαλιλά* (דְּלִילָה), *Δασά* für *Λασά* hebr. לֶשַׁע, *Τάαμ* für *Γάαμ* (גַּחַם) u. a. Auch ξ steht so für ζ: *Βαύξ* für *Βαύζ* hebr. בּוּז. In *Μελχόλ* für מִיכַל scheint für י ein ל gelesen zu sein. Ein alter und merkwürdiger Fehler, der auch im Buch Sirach Wurzel geschlagen hat, ist *Ναυή* für נוּן, worin das *H* aus *N* entstanden sein muſs; *αυ* für וּ ist schon oben besprochen.

Resultat.

Berücksichtigt man diese genannten Fehler, zu denen noch eine groſse Anzahl, namentlich in den Geschlechtsregistern und den Verzeichnissen der Ortsnamen kommt, wobei sehr leicht Irrungen der Abschreiber wie Übersetzer vorkommen, zieht man auch eine Reihe von Miſsverständnissen ab, wovon vor der grammatischen Abhandlung die Rede war, so wird man sich nach den obigen Auseinandersetzungen der Wahrnehmung nicht entziehen können, daſs auch die Übertragung der hebräischen Namen, der Eigennamen wie der Appellativa durchgreifende Analogieen erkennen läſst und daſs die Anzahl der scheinbar willkürlichen Fälle sich beträchtlich reducieren läſst. Es waltet im allgemeinen das Bestreben ob, dem hebräischen Laute auch ein entsprechendes griechisches Äquivalent zu geben, soweit es sich mit den Buchstaben eines so verschiedenen Idioms erreichen lieſs.

Bei dieser vorherrschenden Gesetzmäſsigkeit der Wiedergabe lassen sich auch einige sichere Rückschlüsse auf den Bestand und die Aussprache des hebräischen Textes machen. Die Consonanten erscheinen im wesentlichen ebenso vertreten, wie jetzt im masorethischen Texte. Wenn auch einige Gutturalen nach der Natur des griechischen Alphabets unvertreten sind, so hat die LXX die Unterschiede in der Aussprache des ח und ע aufbewahrt, die jetzt verloren sind; das ר wird noch verdoppelt. Die Sibilanten sind wiedergegeben, soweit dies möglich war, ebenso das י; die begathkephath sind allerdings alteriert; möglich, daſs ihre durchgängige Aspiration in der LXX Provinzialismus ist. Die Vertauschung von m und b und anderes ist natürlich auf Seite der Übersetzer und beruht wie so manches auf einer gewissen Bequemlichkeit oder leichten Veränderung der Aussprache. Wichtiger noch ist die Frage, ob unsere jetzige Vocalisation schon im dritten resp. zweiten Jahrhundert vor Chr. üblich war. Für die überwiegende Anzahl von Fällen muſs dies bejaht werden; das System der Punctation hat sich also seither im groſsen und ganzen unverändert in den Schulen fortgepflanzt. Doch zeigt sich in der LXX Altertümliches und Ursprüngliches in der Beibehaltung von Kürzen (fast bei allen Vocalen) und von volleren Vocalen anstatt des Schwa. Das *ε* und *α* für ĭ und das *ο* für ŭ, besonders letzteres wird dialektische Eigentümlichkeit sein; die Spaltung eines Teiles des ă in helleres *ε* und dunkleres *ο* hat ihre Ähnlichkeit an sonstigen

Vorgängen innerhalb des hebräischen Vocalismus. Dafs āw und ēw diphthongiert erscheinen als *αυ* und *ευ*, liegt vielleicht ebenso am Alphabete, wie an der Aussprache. Im übrigen, da *αι* und *ει* keine Diphthonge vorstellen, das *αυ* sonst nur sehr selten vorkommt und für das alte au schon immer *ω* oder *ο*, für ai *η* und *ε* erscheinen, so wäre schon zur Zeit der griechischen Übersetzung die Zusammenziehung der Diphthonge ai in ē und au in ō vollzogen gewesen. Andere Veränderungen in den Halbvocalen und Vocalen sind nebensächlich (wie Unterdrückung oder Vorsetzung von j) und beruhen auf Bequemlichkeit, Provinzialismen oder Fehlern der Aussprache, wenn nicht der Schreibung.

Die vorliegende Arbeit, ein erster zusammenhängender Versuch auf diesem noch wenig angebauten Gebiete, wollte und konnte keine erschöpfende Aufzählung aller vorkommenden Fälle sein, sie begnügt sich mit einer charakteristischen Auswahl der wichtigsten lautlichen Erscheinungen bei stetem Zurückgehen auf die ältesten Handschriften und darf, mühselig wie sie ist, auf eine nachsichtige Beurteilung rechnen. Eine eingehendere Behandlung des behandelten Stoffes bleibt dabei vorbehalten; wenn die gegenwärtige Abhandlung Klarheit in einen umfangreichen und schwierigen Stoff brächte und zu weiterer Beschäftigung mit demselben anregte, so würde sie einen wesentlichen Teil ihrer Aufgabe erreicht haben.

C. Könnecke.

Druck von W. Pormetter, Berlin C.